

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 70 (1925)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, Das Schulzeichnen, je 6—10 Nummern;
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1925:			
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten	Fr. 10.—	Fr. 5.10	Fr. 2.60
Schweiz	10.—	5.10	2.60
Ausland	12.60	6.40	3.30
Einzelne Nummer 30 Rp.			

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluss: Mittwoch Mittag.
Alleinige Annoncen-Aannahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof,
Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern,
St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6;
Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6;
Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 37—45, Zürich 4

Inhalt:

I der Frühe. — Gedanken zur Arbeitsschule. — Geschichtsauffassung und Geschichtsunterricht, V. — Das Schulfürsorgewesen in Basel. — Nach vierzig Jahren. — Nach den Murgseen. — Schweizerfibel in Druckschrift. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Schweizer. Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Pestalozzianum Nr. 4.

Ragaz Hotel Rosengarten

direkt am Bahnhof

Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Vereine und Schulen
Großer Garten und geschlossene Veranda

Höflichst empfiehlt sich

2626

F. Walder

Appenzell A.-Rh. Kantonsschule in Trogen

Infolge Todesfall ist die Stelle des

Chemielehrers u. Leiters des staatlichen Konviktes neu zu besetzen.

Der Bewerber muß verheiratet sein und über eine abgeschlossene akademische Bildung verfügen.

Die Anmeldungen sind, von den nötigen Ausweisen begleitet, bis zum 15. Juni dem Präsidenten der Aufsteckkommission, Hrn. Regierungsrat Dr. Tanner in Herisau einzureichen.

Nähere Auskunft über Pflichtstundenzahl, Besoldung, Pensionsverhältnisse u.s.w. erteilt

Dr. E. Wildi, Rektor

Für ein

Alpines Knabeninstitut

mit höherer bis zur Maturität reichender Schule wird zur Vertretung des Leiters ein **im Internatwesen erfahrener akademisch gebildeter Lehrer gesucht**. Erwünscht Kenntnis und Unterrichtserfahrung in Französisch und Englisch oder in Mathematik und Physik.

2642

Angebote mit genauer Angabe des Lebensganges und der bisherigen Tätigkeit erbeten unter Chiffre L. 2642 Z. an Orell Füssli-Annoncen Zürich, Zürcherhof.

PIANOS

in allen Preislagen

Tausch, Teilzahlung
Miete
Stimmungen
Reparaturen

A. Bertschinger & Co.
1999/1
ZÜRICH 1

Zwecks Vergrößerung wird tüchtiger, erfahrener Kaufmann oder

Lehrer

als **Associé oder Employé** interessiert in eine der größten Handelsschulen **gesucht**. Nötiges Kapital Fr. 50,000.—, Prima Ausweise üb. erfolgreiche Tätigkeit sind unerlässlich. Offerten befördert unt. Chiffre S. 4242 Y, Publicitas Bern. 2628

20 Fr. Belohnung

demjenigen, der tüchtigem Kollegen, (stillenlosem Auslandsschweizer, Fam.-Vater, Stenodakt.) **zu sicherer Existenz verhilft**. Ev. Miete von Fremdenpension oder Restaurant. Offerten erbeten unter Chiffre Hc. 4024 Y, an Publicitas Bern. 2594

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten

25



Hauptvertretung der
BURGER & JACOBI
und
SCHMIDT-FLOHR-
PIANOS

Spezial-Atelier für
künstl. Geigenbau
und Reparatur

Größte Auswahl in
Noten für jeglichen
musikalischen
Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungsvereinfachung
Kataloge kostenfrei

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und Helmhaus

Kochen ist nicht alles!

Wenn Sie nicht den richtigen Kochapparat besitzen, so verlieren die Speisen bei aller Kochkunst doch zuviel an Aroma und Nährkraft. Wenn Sie z. B. mit dem „Recofix“ kochen, so verlieren sie fünfmal weniger an Nährgehalt als bei anderen Kochverfahren. Gleiche unerreichte Vorteile gibt der „Recofix“ beim Braten, Backen, Sterilisieren, Dörren. 8000 Hausfrauen verwenden ihn darum täglich. Wollen Sie ihn nicht auch kennen lernen? Verwenden Sie dazu den untenstehenden Coupon, den Sie uns im Couvert offen mit 5 Rappen frankiert zusenden wollen.

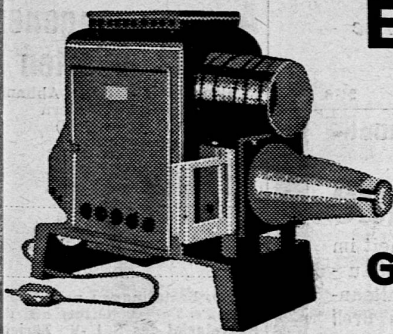
2449

REHMANN & CO., BIEL 15.

Herren REHMANN & CO., BIEL 15.
Senden Sie mir gratis:

Ihren Prospekt „Der Koch für Alles“
Ihren „Recofix“ 8 Tage franko auf Probe
unverbindlich auf Probe.

Adresse:



Epidiaskope für Schulprojektion

Janus-Epidiaskop

Fr. 378.— und Fr. 450.—

Baloptikon-Epidiaskop

Fr. 500.— und Fr. 1275.—

Ausführlicher Katalog Nr. 30 L gratis

Ganz & Co., Zürich

Bahnhofstraße 40

Spezialgeschäft für Projektion 2292

Konferenzchronik

Lehrergesangsverein u. Pädagogische Vereinigung Zürich. Gesangs- und Sprechkurs Frank: Gesangsabteilung heute, Herren 5 Uhr, Damen 6 Uhr, im Singsaal Hohe Promenade. Donnerstag Herren 6 $\frac{1}{4}$ Uhr, Damen 7 $\frac{1}{4}$ Uhr Aula Linthescher. Sprechabteilung Dienstag und Donnerstag, je 5 $\frac{1}{4}$ —6 $\frac{1}{4}$ Uhr, Aula Linthescher.

Lehrerverein Zürich. „Romanische und gothische Bauten Zürichs.“ Führungen im Fraumünster (Leiter: Dr. H. Hoffmann): Dienstag, 2. Juni, Mittwoch, 3. Juni, Montag, 8. Juni, Dienstag 9. Juni, je abends punkt 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Lehrerturnverein Zürich. Sonntag, 7. event. 14. Juni: Turnfahrt auf den Gr. Aubrig.

Lehrer: Übung, Samstag, 30. Mai, 2 Uhr, Josephstraße. Spiele.

Lehrerinnen: Dienstag, 2. Juni, punkt 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Spielabend Donnerstag, den 4. Juni, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr. Neueintretende sind willkommen. Pro Schola!

Verein ehemaliger Mitglieder des Seminar-T.-V. Küssnacht. Generalversammlung: Samstag, 13. Juni, nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Du Pont“, 1. Stock, Zürich. Traktanden: Siehe Einladung.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Mittwoch, den 3. Juni, Übung in Pfäffikon von 6—8 Uhr. Lektion für Knaben und Mädchen 5. Klasse.

Schulkapitel Hinwil. 2. ordentl. Versammlung, Samstag, den 30. Mai, im Primar- und Sekundarschulhaus Hinwil. Das Kapitel wird in Stufenkonferenzen aufgelöst. Es kommen zur Sprache: für Elementarstufe: Druckschriftfibel; für Realstufe: Die neuen Lesebücher; für Oberstufe und Sekundarschule: Stoffbeschränkung.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Samstag, den 6. Juni, Spielkurs auf der Rosenberg Rütli. Wer macht auch noch mit? — Turnfahrt auf den Drusberg erst 13./14. Juni.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, 3. Juni, in Horgen. 4 $\frac{1}{4}$ Uhr Faustball. 5 $\frac{1}{4}$ Uhr Knabenturnen II. Stufe (neue Richtung). Spiel.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrerinnen: Freitag, 5. Juni, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Turnhalle Lind. Lektion I. Stufe, Schülervorführung (J. Höner); Spiel. Zur Lektion sind auch die Lehrerturner eingeladen.

Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geisteschwacher. 14. Hauptversammlung, 13. u. 14. Juni, in Zug. Referat von Herrn Dr. Rutishauser, Ermatingen: „Schwachsinn und jugendliches Irresein.“ Referat von Herrn Institutsvorsteher E. Hotz, Weinfelden: „Der Unterricht in den Realien bei unsern Geisteschwachen.“ Besuch des Institutes Menzingen.

Kant. Lehrerverein von Appenzell A.-Rh. Ordentliche Hauptversammlung, Donnerstag, den 11. Juni, vormittags 10 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Bad „Säntisblick“, Waldstatt. Referat von Herrn Walter Rotach, Herisau: Ein Heimatbuch für junge Appenzeller. Eine Sammlung heimatlicher Lesestücke als Begleitstoffe zu unsern Schulbüchern. Diskussion. Allfällige Statutenrevision; Ordnung der Kassaverhältnisse; Wahlen; Mitteilungen des Vorstandes; Wünsche und Anträge; Bestimmung des Themas und Versammlungsortes für 1926.

Arbeitsgemeinschaft Oberthurgau. II. Zusammenkunft, Samstag, 30. Mai, nachm. 1 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Pestalozzischulhaus (Zimmer 16) in Romanshorn. Thema: Kartonage und Arbeitsprinzip (Fortsetzung).

Pädagogische Arbeitsgruppe Oberbaselbiet. Mittwoch, 3. Juni, 2 Uhr, in Gelterkinden. Schweitzer: Kultur und Ethik. Verschiedenes.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Mittwoch, den 3. Juni, 3 Uhr, Vorbereitung der Exkursion „Talbildung“ von Herrn Dr. G. Burckhardt. Samstag, den 6. Juni: Exkursion nach Neuwelt. Sammlung Aeschenplatz, Tram 20 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Lehrerturnverein Baselland. Übung, Samstag, 6. Juni, nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Pratteln. Vorher Faustball.

Lehrerturnverein Baselland. Pfingstturnfahrt: Samstag: Basel ab 12 $\frac{30}{60}$, Liestal ab 12 $\frac{51}{60}$, Ankunft im Hotel Napf ca. 20 Uhr; Sonntag: Abstieg über Lüdernalp, Langnau; Montag (event.) Huttwil-Willisau-Wauwilermoos-Sursee. Kosten: Samstag und Sonntag ca. 25 Fr. Bei zweifelhafter Witterung erteilt am Samstag von 10 Uhr an Auskunft die Telephonzentrale Liestal.

Realschule Urnäsch

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers wird die

Lehrstelle

an der Realschule zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Es sind 3 Klassen sämtliche obligatorischen Fächer zu erteilen. Unterricht in einer zweiten Fremdsprache ist erwünscht. 32 Pflichtstunden. **Gehaltsverhältnisse:** Grundgehalt Fr. 4400.- Dienstalterszulagen Fr. 800.—, freie Wohnung. Extra Entschädigung für event. Überstunden Fr. 150.— pro Jahresstunde.

Bewerber wollen ihre Anmeldung mit Zeugnissen und Curriculum vitae bis spätestens den 10. Juni 1925 an das Schulpräsidium, Herrn **Pfr. Kirchhofer**, einbringen, woselbst weitere Auskunft gerne erteilt wird. (Telephon 43)

Urnäsch, den 26. Mai 1925.

Aktariat der Schulkommission

Gymnasium Burgdorf

Wegen Demission des bisherigen Inhabers ist auf 1. Oktober 1925 eine

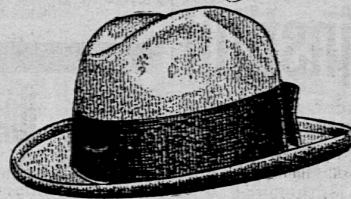
Lehrstelle

für **Geschichte und Deutsch**, event. **Religion**, am Gymnasium neu zu besetzen.

Stundenzahl und Besoldung nach Regulativ; dessen Änderung wird vorbehalten. Die Zugehörigkeit zur Stellvertretungskasse und zur Altersversorgung des Gymnasiums und der Mädchensekundarschule Burgdorf ist obligatorisch.

Bewerber mit Gymnasiallehrerdiplom wollen ihre Anmeldung und Lehrausweis bis zum 10. Juni an den Präsidenten der Schulkommission des Gymnasiums, Herrn **Dr. W. Howald**, Arzt, in **Burgdorf**, einreichen.

Beim Hauptbahnhof



Kretz-Codoni
Zürich, Bahnhofstr. 104
Herrenhüte, Mützen, Schirme
Mitglieder 5 % Rabatt

2478

Großes Privatinstitut in Zürich sucht tüchtigen externen Lehrer für

Deutsch für Fremde

und event. andere Fächer. Gewandtheit im Verkehr mit Ausländern erwünscht. Ausführende Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen unter Chiffre L. 2625 Z. an **Orell**

Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof. 2625

Junger, seriöser Lehrer

mit guter Gesundheit, pädag. Maturität d. Genfer Kollegiums, sucht Stelle ab 1. Juli als Repeating in Institut od. als Erzieher, event. im Austausch od. deutsch zu lernen (auch während den Ferien). Prima Referenzen. Sich melden bei Charlon, Dir. Hospice Général, Genf. 2636

Fernunterricht

auf allen Wissensgebieten: alte und neue Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaft, Geschichte, Philosophie, Kunst, kaufm. und landw. Fächer, Musiktheorie (Konservatorium, Schule des Gesanges)

Pädagogik

Verlangen Sie kostenlos Prospekt L4 vom **Rustin'schen Lehrinstitut Basel**. Barfüßerplatz 5. 2639

Fahnen, Flaggen

Garlanden, Rosetten für Komitees liefert kauf- und mietweise **Alfr. Danielsen** Fahngeschäft, Rheinfelden Preisliste franko. 2632

Sächsischer Handelschullehrer

wünscht für die Zeit vom 15. Juli bis 7. August

Ferienaufenthalt

bei einem Kollegen in der französischen Schweiz. Größere Stadt bevorzugt. Angebote mit Preisangabe an

H. Apian-Bennewitz, Freiberg (Sachsen) 2619

Zu verkaufen

Ein noch gut erhaltenes **Konversationslexikon** Brockhaus, Jahrg. 1864—1868, in 150 Heften samt Kistchen zum Preis v. Fr. 25.—. Frau **E. Müller**, a. Lehrers, Rorbas (Zürich). 2638

● **Bitte** ●
lesen Sie dreimal
Seite 285 d. Lehrerkalenders.

Ermatingen

am Untersee

Kurhaus Hotel Adler

Bestrenommiert. Küche u. Keller. Fischspezialitäten. Große Säle für Hochzeiten u. Gesellschaften, schattige Gartenwirtschaft, für Schulausflüge besonders geeignet. Autogarage. Ruhiger Ferienaufenthalt. Spezial-Arrangements. Besitzer: **Frau Maurer-Heer**. 2634. Telephon 13

Ideales Strandbad.

Der Unterzeichnete bestellt

Stück

Albert Heer

Aus vergangenen Jahrhunderten

(Kulturgeschichtliche Abhandlungen mit Bildern von Albert Heer)
Unterschrift:

Adresse:

Vorausbestellungen zum Preise von Fr. 2.— (geheftet) an das Sekretariat des S. L.-V., Zürich 1 Schipfe 32.

Kleine Mitteilungen

— Seewen, der bekannte Luftkurort an der Gotthardlinie Luzern-Goldau-Schwyz gelegen, erfreut sich dank idyllischer Lage und günstiger klimatischer

Verhältnisse immer größerer Beliebtheit bei den Kurgästen. Viele Exkursionsgelegenheiten, prachtvolle Fernsicht auf die Alpen und last not least eine komfortabel gebaute Badeanstalt am Lowerzersee sind einige seiner Vorzüge. — Vorzügliche Verpflegung und wohnliche Räume bietet das gut bürgerliche Haus Hotel u. Pension Schwyzzerhof.

*

— Die Ortsgruppe Zürich des T. V. N. setzt in ihren Hütten die Taxen für Übernachten (gedecktes Lager mit guter Woldecke) auf 50 Rappen fest. Sie stellt ihre Unterkunftsgelegenheiten auch Schulreisen zur Verfügung. (Siehe Inserat.)

*

— «Das Rütli, eine geweihte Stätte!» Die unterzeichnete Kommission erhält direkt und durch die Presse ab und zu Klagen über ungehöriges Benehmen des Publikums, sei es groß oder klein, und dadurch verursachte Störung und Unordnung auf dem Rütli. Es ergeht darum hiemit an die verehrte Lehrerschaft die höfliche Bitte, die das Rütli besuchenden Schulklassen auf die Weihe des Ortes aufmerksam zu machen und diese nicht durch Lärm, häßliches Treiben oder Hinterlassung von Unordnung beeinträchtigen zu lassen. Unsere wackeren Pächtersleute halten unser stilles, Gelände in tadelloser Ordnung; mögen sie hierin auch durch sämtliche Besucher unterstützt werden.

Die Rütlikommission.



FLÜELEN Hotel Sternen

Telephon 37. Speise-Terrasse. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten, 2 große gedeckte Terrassen für größere Partien. Es empfiehlt sich für Schul- und Vereinsausflüge

J. SIGRIST.

Einer der schönsten Ausflugspunkte und Kurorte der Schweiz.

Kurhaus FRUTT Obwalden

1920 m ü. M.

Bestbekanntes, heimatl. Berghotel a. Melchsee. Ideal. Kuraufenthalt. Bevorzugt v. Vereinen, Schulen u. Touristen. Jochpaßroute-Engelberg-Berneroberrand. Teleph. 5. Prosp. d. Fam. Egger u. Durrer.

Brunnen Hotel Röbli

Telephon 22

Gut bürgerliches Haus. Großer Saal für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. — Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft: F. Greter, ebenfalls Eigentümer vom Hotel Frohnalp, Morschach.

Stans Hotel Adler

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn

Große Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen f. Kinder u. Erwachsene bei billigster Berechnung. Elektr. Orchest. Auto-Garage. Telephon 32. Achille Linder-Dommann.

Luzern Hotel Restaurant Löwengarten

Telephon 339 — Direkt beim Löwendenkmal.

Platz für 1000 Personen. Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc.

Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften J. Treutel.

Flüelen st. Gotthard

Platz für 250 Personen. Schülerräumen, bestehend aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht und reichlich serviert, zu Fr. 2.-. Es empfiehlt sich höflich

Karl Huser, Besitzer.

Küssnacht Hotel Seehof

am Fuße d. Rigi und Vierwaldstättersee, an der hist. Stätte der hohlen Gasse und Geßler Burg, eignet sich vorzüglich für Schulausflüge, erholungsbedürftige Lehrer u. Lehrern. Gr. schattiger Garten, dir. a. See. Prospekte verl. Trutmann-Siegmart.

Schiffstation Tellschiff Kapelle Telsplatte Axenstraße-Galerie

Hotel und Pension Telsplatte

Großer Restaurationsgarten und Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen u. Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. Prosp. A. Ruosch.

RIGI Hotel Edelweiß

30 Minuten unterhalb Rigi-Kulm

Für Schulen und Gesellschaften besonders billig. Bekannt für gute Küche und Keller. Heulager. Beste Lage. Telephon. Es empfiehlt sich bestens

Th. Hofmann-Egger.

Rigi und Roßberg Arth-Goldau Hotel Steiner

direkt a. Bahnh. S.B.B. und Arth-Rigi-Bahn

empfehlen sich Schulen und Vereinen für Mittagessen und Kaffee komplett. Mäßige Preise. Metzgerei. Gartenwirtschaft. Auto-garage. — Telephon 53. C. Steiner.

Seelisberg

850 Meter über Meer

Dampfbootstation Treib. Elektr. Bergbahn Treib-Seelisberg. Der ideale Kurort über dem Vierwaldstättersee für Frühjahr, Sommer und Herbst.

Ständige Motorbootverbindung zwischen Treib u. Brunnen. Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau.

	Betten	Min. Pens.-Preis
Grand Hotel Sonnenberg	250	12.—
Hotel Bellevue	125	11.—
Hotel Terminus		10.—
Hotel Waldhaus Rütli	45	8.—
Hotel Löwen	45	8.—
Hotel Waldegg	45	7.50

Stanserhorn

bei Luzern. 1900 Meter über Meer.

Schönstes Ausflugsziel für Vereine und Schulen

Billigste Gesellschafts- und Schülertaxen. — Spezielle Verpflegung für Schulen.

Bürgenstock Waldheim

Hotel Pension

Bestempfohlenes, sorgfältig geführtes Haus mit prima Verpflegung. — Herrliche Spaziergänge und Aussichtspunkte. — Sehr geeignete Lokale für Schulen und Vereine.

Prospekte berechn. durch: Th. Amstutz-Bolt, Prop.

BAUEN Gasthaus-Pension SCHILLER

gegenüber der Tellschiffstation. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden wärschaftes Mittagessen, Züni od. Zöbig zu billigem Preis. Auf der Maur-Häfel, vorm. Hotel Drossel, Brunnen.

Klausenstrasse

ALTDORF Hotel Tell

Tramhaltestelle. Gutes Haus. Prachtvoller großer Garten für Schulen und Vereine. Telephon 20. Bes. Jos. Zraggen, Küchenchef.

Hotel Klausen-Paßhöhe

Schönster, aussichtsreichster Punkt der ganzen Route. Beliebtes Absteigequartier für Schulen und Gesellschaften. Es empfiehlt sich höflich

Em. Schilling, Prop.

Unterschächen Hotel Kurhaus Klausen

1000 m ü. M. Tel. 2. Altbekanntes Haus, empfiehlt sich für Ferienaufenthalt und bei Schulreisen. Mäßige Preise. Auf Verlangen Auto. Gleiches Haus: Pension Schwanen, Altdorf, Familie Walker, neben der Post.

Urigen Hotel-Pension Posthaus

1280 m ü. M., empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mäßige Preise. Otto Jauch.

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE Cours de Vacances

pour l'étude du français

3 séries de 15 jours du 23 juillet au 2 septembre

Cours — Classes pratiques — Classes de phonétique
Excursions et promenades.

Pour tous renseignements, s'adresser au **Secrétariat, Université, Lausanne.** 2447

Dankbarkeit bezeugen uns

unzählige von Hausfrauen, welche seit Jahr und Tag als den besten und gesündesten Zusatzkaffee nur noch Sykos karamalisierte Feigencichorie verwenden. Aber echt ist sie nur in verschlossenem Paket mit Name Künzle's 2300

SYKOS

Ladenpr.: Sykos 0.50, Virgo 1.40. NAG0, Olten

Schulhefte

jeder Art und Ausführung
kaufen Sie am besten

in der mit den neuesten Maschinen
eingerrichteten Spezial-Fabrik

Ehrsam-Müller Söhne & Co.
Zürich 5



5/d

Theaterkostüm-Verleihgeschäft

E. Räber, Storchengasse 23, Zürich

Liefert leihweise die schönsten und billigsten Kostüme für Erwachsene und Kinder, für Umzüge, Jugendfeste, Reigen, Schulausführungen. 2611

Besichtigen Sie die einzigastehenden

Spezial-Kulturen

Amrhein'scher Edelweißzüchtungen



Mutterpflanzen Feld für Samengewinnung
Blühende Topf- und Gruppenpflanzen. Schnittblumen
den ganzen Sommer lieferbar, gepreßte Sterne und
Samen. Großes Assortiment in Alpenpflanzen. 2507

**Kunst- und Handels-Gärtnerei
AMRHEIN · BRUNNEN**

Fräulein erteilt
**Unterricht in Spanisch,
Italienisch,
Französisch, Deutsch**
zu 3 Franken die Stunde und
in **Rhetorik**
zu 4 Franken. Näheres bei
der Redaktion der Lehrer-
zeitung 2608



OPAL
der feinste
Stumpfen
Cigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
Reinwil am See

Rot 80 Cts — 10 Stück — Weiß 70 Cts.

Gelegenheits-Instrumente
Violin, schön gefammt, Form-
etui gefüllt, Bogen Fr. 36 —
Bessere Ausführung Fr. 45.—, mit
Etui Krokodil-Imitation, Samt
gefüllt Fr. 57.—. Nur solange
Vorrat. Saiten, Musikalien zu
konkurrenzlosen Preisen. Be-
liebte Bezugsquelle der Herren
Musiklehrer. 2567
E. Tschümperlin, Musikhaus, Ra perswil (St. G.)



JECKLIN
ZÜRICH



Schulmöbel- Fabrik

**Hunziker Söhne
Thalwil** 2126

Wandtafeln, Schul-
bänke etc.

Prospekte zu Diensten

Aus einer Geschäftsauflösung

sind weit unter Erstellungskosten

zu verkaufen:

- 4 kpl. **Schlafzimmer** z. Fr. 485.—, 975.—, 2500.—, 2600.—
- 3 **EBzimmerbuffets**, Eiche, zu Fr. 455.—, 650.—, 1200.—
- 3 **Kredenzen** dazu zu Fr. 265.—, 300
- 3 **Vitrinen**, Eiche u. Nußb., zu Fr. 200.—, 435.—, 480.—
- 2 **Herrenzimmer**, Eiche u. Nußb., zu Fr. 785.—, 1150.—
- 1 kompl. **Salon**, Mahagoni, zu Fr. 875.—
- 11 **Frisiertoiletten**, Eiche, Nussb., weiß Ripolin
- 1 originelle **Bauernstube**, nur für Liebhaber, Fr. 2500.—
- 5 **Standuhren**, Eiche, zu Fr. 220.—, 375.—
- Größere Partie Stühle, Bilder und Spiegel, ver-
schiedene Divans, Sophas, Fauteuils, einzelne Betten,
Nachttische, Waschkommoden, Herren- und Zier-
tische, Teewagen, Schreibtische und andere Zier-
und Kleinfabrik 2630

Wanitsch-Wenger, Schreinermeister, Bern
Postgäßhalde 35. Telefon: Christoph 43.41

Gerade für große Klassen sind Niederer's Schreibhefte mit den vorgeschriebenen Formen eine Wohltat. Beim Gebrauch dieses Schreibmittels kommt jeder Schüler zu seinem Recht, weil der Lehrer, des Vorschreibens enthoben, Zeit findet, jedem einzelnen seine Aufmerksamkeit zu schenken. Ich werde nicht verfehlen, mir die Hefte für das neue Schuljahr wieder zu sichern. 2505/3
Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.

Bremgarten-Wohlen-Hallwylersee Schloß Hallwyl-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten (Telephon Nr. 8)** oder durch **W. Wyß, Lehrer, Fahrwangen (Telephon Nr. 46)** 2565

Heiden Hotel-Pension Gletscherhügel

(Kt. Appenzell) 2640 Ruhige Lage, direkt am Kurpark, Schöner Garten u. Terrasse. Spezialabk. für Schulausflüge. Illustr. Prosp. Tel. 21. Bes.: R. Gander-Rüttimann.

LENK i. Berner Oberland 1105 M. s. Schwetelbad und Luftkurort I. Ranges ü. Meer

Idealer Touristenplatz

Elektrische Bahn: Montreux- oder Spiez-Zweisimmen-Lenk
Kurarzt — Orchester — Tennis — Garages 2420

Hotels:

Bad und Kurhaus (Eröffnung 30. Mai 1925)	240 Betten	Park-Bellevue	90 Betten
Hirschen	30	Sternen	35
Krone	35	Wildstrubel	90
Alpenblick-Matten	15	Iffigenalp	35

Schöne Privatlogis.

Prospekt durch Verkehrsbureau und Hotels.

LUGANO

Hotel Erika-Schweizerhof beim Bahnhof. Komf. Haus. Garage. Sonnige herrl. Lage. Zimmer von Fr. 3.— an, Pension von Fr. 11.— an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.) 2477

I der Früe.

Gäll du losch mi nid elei,
Wenn i früe verwache,
Und gar grüseli Heiweh ha
No dym helle Lache.

Gäll du chonsch wi Sterneschy
Über dunkle Föhre,
Düselesch zur Türe-n-i,
's wird is niemed störe,

Amene schöne Früeligstag
Häst du d'Auge gschlosse,
Syder ist ken Lenz für mi
Usem Bode gschosse. —

's Wasser ruschet dumpf und schwer:
Häsch e Blüemli gfunde,
Hegs und pflegs! Ebs morge wird,
Isch die Pracht verschwunde.

Gäll du losch mi nid elei,
Wenn mir d'Auge sinked,
Und sälbänder gönd mer hei,
Wo-n-is d'Engel winked.

H. B.

Gedanken zur Arbeitsschule.

Die neuere Psychologie ebnet der Arbeitsschule den Weg. Ich denke hiebei nicht bloß an die Tatsache, daß die Wissenschaft das Kind nicht nur als den unentwickelten Menschen, sondern als selbständiges Wesen von besonderer Eigenart auffaßt; ich denke auch an die Wandlungen, die sich in der psychologischen Betrachtungsweise allgemein vollzogen haben. Während man früher im Anschluß an die Herbartsche Psychologie den Vorstellungen die größte Bedeutung beimaß, ist man heute eher geneigt, das geistige Leben als eine Einheit aufzufassen und auf die Gesamt-Lebensäußerung zu achten. Oder es werden zum mindesten die Gefühls- und die Willenserscheinungen mehr als früher berücksichtigt und gewürdigt.

Wenn wir uns die Frage vorlegen, was die Bildung bezwecke, dürfte die Antwort, die Pestalozzi in den «Abendstunden eines Einsiedlers» gegeben hat, auch heute noch allgemein befriedigen: «Emporbildung der innern Kräfte der Menschennatur zu reiner Menschenweisheit ist allgemeiner Zweck der Bildung auch der niedersten Menschen.» In diesen Worten ist die ganze Erziehungsweisheit Pestalozzis enthalten. Emporbildung der innern Kräfte der Menschennatur! Was sind denn diese innern Kräfte? Wir müssen uns, um Pestalozzis Gedanken zu verstehen, in das philosophische Denken seiner Zeit zurückversetzen. Das gesamte geistige Leben der Menschen wurde entsprechend seiner Wirksamkeit in verschiedene Teile, Kräfte genannt, zerlegt. Die bekannteste dieser Gliederungen ist die der Leibniz-Wolfschen Schule entsprungene Dreiteilung des Geistes in eine Verstandes-, eine Willens- und eine Gefühlskraft. Die

neuere Psychologie hat diese Zergliederung des Geistes in Kräfte aufgegeben. Wenn wir den Pestalozzischen Gedanken in die heutige Sprache übertragen wollen, müssen wir an Stelle der innern Kräfte das geistige Leben setzen und demnach sagen: Zweck der Bildung ist die Emporbildung, die Entwicklung des geistigen Lebens des Menschen. Das geistige Leben, die innern Kräfte, sind also Voraussetzung. Nur das, was dem Keime nach schon im Menschen liegt, ist einer Höherführung, einer Entwicklung fähig. Etwas ganz Neues, Fremdes läßt sich dem Menschen nicht einfügen. Die Erziehung findet ihre Grenzen an der Eigenart des einzelnen Menschen.

Diese Auffassung scheint ganz selbstverständlich zu sein. Und doch hat sie auch in der heutigen Zeit noch nicht überall Boden gefaßt. Pestalozzi hat einen gefährlichen Gegner in seinem Schüler Herbart. So sehr Herbart ein Jünger Pestalozzis genannt werden kann, in diesem grundlegenden Punkte ist er ganz anderer Auffassung als sein großer Meister. Der Pestalozzischen Auffassung von der Emporbildung der innern Kräfte der Menschennatur steht Herbarts Ansicht von der Bedeutung des synthetischen Unterrichtes schroff gegenüber. Herbart behauptet: «Der synthetische Unterricht, welcher aus eigenen Steinen baut, ist es allein, der es übernehmen kann, das ganze Gedankengebäude, was die Erziehung verlangt, aufzuführen. ... Die Elemente der Synthesis müssen früh zu Bestandteilen der täglichen Erfahrung des Kindes gemacht werden.»

Herbart muß auf Grund seiner philosophischen und psychologischen Anschauungen zu der Meinung gelangen, daß der Unterricht nicht nur das zu fördern habe, was dem Keime nach schon im Menschen vorhanden ist, sondern daß er direkt aufbauen könne. Nach Herbart sind die Vorstellungen, die Seelenreale das Ursprüngliche, und aus dem Kampf der Vorstellungen, die einander hemmen und verdrängen, oder sich miteinander verbinden, geht erst das übrige geistige Leben hervor. Diese Ansicht von der Mechanik der Vorstellungen hat die andere zur Folge, daß der Mensch bloß das verarbeiten könne, was er empfangen habe. So sagt Herbart ausdrücklich: «Der Mensch, der — wie man will — zum wilden Tier oder zur personifizierten Vernunft werden kann, der unaufhörlich geformt wird von den Umständen, er bedarf der Kunst, welche ihn erbaue, ihn konstruiere, damit er die rechte Form bekomme.»

Herbart steht mit dieser mechanischen Auffassung vom Geistesleben und vom Ziel der Erziehung nicht vereinzelt da. Er ist ein Kind der Aufklärungszeit und hat seine Vorgänger in Locke, Spinoza, Descartes und Bacon. Der letzterwähnte Denker hat der Erziehungswissenschaft und -pflege zudem ein Geschenk von zweifelhaftem Wert vermacht, indem er an die Spitze seiner Lehre das stolze Wort setzte: Wissen ist Macht! Damit ist der Anstoß zu jener einseitigen Verstandeskultur gegeben worden, die ihre Wirkung bis in die Gegenwart hinein erstreckt, unter deren Zwang wir auch heute stehen, und aus der wir einen Ausweg suchen. Wissen ist Macht, viel Wissen verschafft dem Menschen eine große Macht! Der Gedankengang, daß das

Glück der Menschen abhängig sei von der Summe des Wissens, spukt leider immer noch auch in den Köpfen ernsthafter Erzieher. Anders wäre die falsche Einstellung unserer Lehrpläne zur Stoffmenge nicht erklärlich. Wo ist, namentlich auf den oberen Stufen, ein Lehrplan, der nicht überladen ist? Welche Schule darf sich ein ruhiges Unterrichten, ein Verweilen bei einem Stoffe, ein volles Sich-hingeben der Kinder an eine Arbeit gestatten? So glücklich sind nur die Abteilungen für Schwachbegabte und die Kindergärten. Die anderen Schulen aber müssen von einem Stoff zum andern eilen, sonst könnte die Abteilung den Wettbewerb mit anderen Klassen nicht aufnehmen. Denn, so sagt man, es ist doch klar, daß bei dem heutigen Stand der Bildung und der Wissenschaft der Schüler dies und jenes und noch ein drittes und viertes unbedingt gehabt haben müsse, und eine rechte Schule wird den Kindern kein Bildungsgut vorenthalten wollen. Die so denken, haben wohl noch nie ernstlich über die Bildung nachgedacht. Was will die Bildung? Das kindliche Gehirn füllen mit unverarbeiteten Vorstellungen, den Menschen satt machen? Nein! Fassen wir mit Ragaz das Wort Bildung in seiner ursprünglichen Bedeutung auf! Ein Bild soll sich der Mensch machen, ein Bild von sich selbst und von der Welt. Wie viel Schönes und Großes verlangt und gibt demnach wahre Bildung, und was machen engherzige Schulmeister aus dem Begriff! Aus dem tiefinnerlichen, besonnenen Schauen und Gestalten, was das Bildmachen sein sollte, wird ein oberflächliches Aufnehmen und Jagen. Und weshalb? Weil in der neueren Zeit dem Geschenk des Bako von Verulam, der übertriebenen Einschätzung der Macht des Wissens, angeregt durch die Forderung der Herbart-Zillerschen Schule von der Vielseitigkeit des Interesses ein anderes, nicht weniger verhängnisvolles Geschenk beigelegt wurde: die Forderung nach allgemeiner Bildung. Diese wäre an und für sich nicht so übel, wenn wahre Bildung erstrebt würde. Aber unsere materialistische Zeit macht aus dem Sinn der Forderung einen Unsinn. Technik und Kultur, alle Bildungsgüter schreiten vorwärts, und niemand, oder nur wenige Auserwählte vermögen den Flug des Geistes so hoch zu richten, daß ein Überblick über das Wissenswerte möglich wird. Nicht die allgemeine Bildung tut den Menschen von heutzutage not, sondern eine vertiefte Bildung. Nicht der Wissensstoff darf in der Schule ausschlaggebend sein, sondern die Art, wie die Klasse und der Einzelne ein Verhältnis zu ihm gewinnt. Hier setzen die Bestrebungen der Arbeitsschule ein. KI.

Geschichtsauffassung und Geschichtsunterricht.

Von A. Lüscher, Dänikon-Hüttikon. V.

Spengler.

Wenn man sich heute mit den Geschichtsauffassungen befaßt, so muß man sich auch mit Spengler, resp. mit seinem «Untergang des Abendlandes» auseinandersetzen. Von Spenglers Leben habe ich noch nichts gehört. Ich sagte aber, daß eine Geschichtsauffassung ein Bekenntnis sei. Demnach müssen wir von der Auffassung aus auf die entscheidenden Erlebnisse schließen können. Wenn ich recht sehe, so stammt Spengler aus religiösen Kreisen; er würde sonst kaum so viel von religiösen Dingen schreiben. Das Religiöse und Geistige hat aber in den entscheidenden Lebensmomenten versagt, und darum hat er es nicht als Leben schaffende Kraft erfahren, sondern kennt es bloß als Stimmung. Das Animale, das Blut, war jeweilen

stärker als das Geistige, und so sieht er darin den vorwärts treibenden Faktor und zeigt Verachtung für das Geistige. Er kämpft für das Pflanzen- und Rassenhafte gegen den Geist. Die geistige Welt negiert er nicht. Die bleibt ruhig bestehen. Durch das ganze Werk hindurch zieht sich ein schroffer Dualismus. Er zeigt immer die zwei Welten; ausschlaggebende, bestimmende Bedeutung hat aber nur die des Blutes und Takties, die der Rasse. Der Glaube hat auf die Entwicklung der Welt so wenig eine Wirkung wie der Priester und sein Nachfolger, der Gelehrte und Wissenschaftler eine hat. Das Geschehen geht unbekümmert um alles Geistige seinen naturnotwendigen, rhythmischen, taktmäßigen Gang.

Nun fallen ihm in den verschiedenen Geschichtsepochen ähnliche Gestaltungen und Ereignisse auf. Er erkennt, wie in denselben nach gleichen Zeitläufen ähnliche Entwicklungen und Bildungen sich zeigen. Da sagt er sich, das ist jedesmal eine in sich abgeschlossene Entwicklung und Bildung, und so löst sich ihm die Weltgeschichte auf in die Lebensläufe großer Kulturen. In diesen sieht er lebendige Gebilde, die wie Pflanzen und Tiere entstehen, wachsen, einen Höhepunkt haben und wieder absterben. So wenig eine Pflanze ewig lebendig sein kann, so wenig vermag eine Kultur ewig zu dauern. Sie gehorcht und folgt einem ewigen Wachstumsgesetz. Und nun zeigt Spengler, daß unsere Kultur ins Greisenalter getreten ist und unfehlbar sterben wird. Da gibts keine Rettung. Wer helfen will, diese Kultur noch retten will, ist ein bornierter Dummkopf, der keinen Einblick in die Tiefen des Geschehens hat.

So befreit Spengler die Menschen von jeder Selbstanklage; niemand ist schuld am Niedergange, das mußte so kommen. Es vermag auch niemand etwas dagegen zu machen, also hat niemand irgendwelche sittliche Verpflichtung, sein Leben für einen Aufstieg einzusetzen. Spengler erlöst eine schwächliche Menschheit von jeder Schuld und verlangt von ihr keine Taten. Wenn man solches noch überzeugend und geistreich vorzutragen weiß, dann müssen doch die Menschen so einen Heros als Erlöser begrüßen und tun, was jener russische Professor tat, von dem Max Rychner erzählt. Er sei auf seiner Studienreise nach München in einen Buchladen gekommen und habe dort vor dem «Untergang», den er aufliegend fand, sein Haupt entblößt und das Buch geküßt.

Spengler blendet durch sein historisches Wissen. Aber da zeigt sich doch wieder, wie recht Nietzsche hat, wenn er unter seinen fünf Gründen, die er in seiner Abhandlung «Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben» nennt, um zu zeigen, wie Übersättigung mit Historie dem Leben feindlich ist, als vierten anführt: «Durch dieses Übermaß wird der jederzeit schädliche Glaube an das Alter der Menschheit, der Glaube Spätling und Epigone zu sein, gepflanzt» und auch der fünfte trifft bei Spengler zu: «Durch dieses Übermaß gerät eine Zeit in die gefährliche Stimmung der Ironie über sich selbst und aus ihr in die noch gefährlichere des Cynismus. In dieser aber reift sie immer mehr einer klugen egoistischen Praxis entgegen, durch welche die Lebenskräfte gelähmt und zuletzt zerstört werden.»

In bezug auf den Untergang der Kultur möchte ich sagen, daß eine Kultur nicht verschwinden, sondern sich nur wandeln oder in eine andere übergehen kann. So löste sich die griechische in die römische und diese in die christlich-germanische auf. Noch heute zehren wir am Erbe der antiken Kulturen, ohne sie ganz aufgesogen zu haben. Bei der Zersetzung der abendländischen wird ebenfalls eine neue Kultur entstehen, die um so schneller reif und groß sein wird, je mehr sie das Gute in der alten zu assimilieren versteht. Helfen wir mit, daß die kommende Kultur der Welt nicht allzu große Wehen verursacht. Den Weg zu einer ruhigen, selbstbewußten Entwicklung habe ich in einem schlichten Werklein, das bei Paul Haupt in Bern in den nächsten Wochen erscheinen wird, zu zeigen versucht.

Meine eigene Geschichtsauffassung.

Meine grundlegende Erkenntnis ist die, daß wir ganz von Opfern leben. Pflanzen und Tiere müssen arbeiten, sogar

sterben, damit wir existieren können. Täglich erlebe ich, wie jede Freude irgendwie durch Leiden bedingt ist. Erlaben wir uns an einem Braten, so hat ein Tier sein Leben lassen müssen. Freut sich ein Volk über einen Sieg, so trauert ein anderes über eine Niederlage. Selbst unsere Freude an der Natur oder an Menschen beruht sicher auf allerlei schweren Erlebnissen.

Je mehr ich die Geschichte betrachte, um so mehr erkenne ich, wie jeder Fortschritt durch Opfer erkauft werden muß und wie jeder Abstieg durch Genuß verursacht wird. Im Opfer und im Genuß finde ich die beiden Faktoren, von denen das Weltgeschehen bestimmt wird. Wie der Geschichtsmaterialismus sehe ich in ihm einen streng gesetzmäßigen Verlauf und suche darum jedes Ereignis als Glied einer Kette zu erkennen. Nur liegen für mich die Ursachen tiefer. Die Anfangs-, die Urtaten sehe ich im Opfer und im Genuß und suche darum alle geschichtlichen Ereignisse mit solchen in Beziehung zu bringen. Es ist hier so wenig zu erklären, wie die eine Tat auf die andere wirkt, als im Naturgeschehen erklärt werden kann, wie ein Vorgang den andern veranlaßt. Die Erfahrungen sind unsere einzige Lehrmeisterin. Nur sind natürlich die Beziehungen auf dem Gebiete der Geschichte unendlich viel schwerer zu finden, als auf demjenigen der Natur, denn sie spielen sich im Innersten ab, und gerade die Entscheidenden liegen am tiefsten. Was in die Erscheinung tritt, sind die Früchte, für die im Verborgenen gearbeitet und gelitten wird. Das eigentliche, das entscheidende Leben spielt sich anderswo ab, als wo wir es zu sehen meinen. Es ist da ein Vorgang, den ich mit dem Entstehen eines Apfels vergleichen möchte. Bis dieser sich bilden kann, muß im Baume viel unsichtbare Arbeit geleistet werden. Die Wurzeln saugen Nahrung auf. Diese wandert durch den Stamm hinauf und wird in den Blättern in pflanzliche Stoffe verarbeitet. Erst jetzt kann sie dem Fruchtknoten zugeführt werden. Von all dieser Arbeit merken wir nichts, wir sehen nur, wie der Apfel langsam größer wird und sich färbt. Das ist aber doch etwas ganz Äußerliches. Die eigentliche Arbeit, die schöpferische Tätigkeit des Baumes ist unserm Auge völlig verborgen. Die entscheidenden Siege werden darum nicht auf Schlachtfeldern oder in Redeschlachten erkämpft, sondern in der Brust der Menschen.

Es herrscht also für mich in der Geschichte eine strenge Gesetzmäßigkeit, in der aber der Mensch nicht einfach ein totes Teilchen in der Maschinerie ist, sondern selbst das Weltgeschehen bestimmt; denn im wahren Opfer erstehen der Welt schöpferische Kräfte. Darum finden wir überall in der Geschichte, wo neues Leben im Weltgeschehen sich zeigt, wo ein neuer Aufstieg beginnt, sich aufopfernde Menschen. Sie sind die Weltbeweger, während die Politiker und Schlachtenlenker meist mehr nur ausführende Werkzeuge der Kräfte sind, die aus dem Opfer oder dem Genuß erwachsen. Weil der sich opfernde Mensch jederzeit als Held bezeichnet wird, kommt in dieser Geschichtsauffassung auch die idealistische zu ihrem Rechte. Der Mensch hat darin weltbewegende Bedeutung und erhält so Größe und Würde. Auch unser wissenschaftliches Denken wird durch sie nicht verletzt. Im Gegensatz zur materialistischen Auffassung verlegt sie die Anfangstaten ins Sittliche und nicht ins Ökonomische. Sie sieht in diesem bereits schon Folgen des Opfers oder der zersetzenden Anfangstat, des Genusses, durch den jeder Abstieg bedingt wird.

Für mich fallen der Geschichtsunterricht und der echte Religionsunterricht zusammen. In ihrem Mittelpunkt steht die Forderung, dem eigenen Wohl zu entsagen. An Hand der Geschichte zeige ich, daß die, welche das tun, erst wahrhaft leben. Sie sind die Träger der Kultur, die eigentlichen Fortschrittmenschen. Ich versuche zu zeigen, wie alle Großen durch Leiden, durch Entsagung das geworden sind, was sie wurden und wie alles wahrhaft Große, alle echten Kulturwerke, nur durch Opfer errungen worden sind. So suche ich einen Heroismus zu wecken, der vor keinen Hindernissen bangt. Und das Kind ist heroisch gesinnt, diese Geschichte entspricht seinem tiefsten Wesen.



Das Schulfürsorgewesen in Basel.

Soeben ist der Jahresbericht des baselstädtischen Schulfürsorgeamtes erschienen, welcher den erfreulichen Nachweis leistet, daß sich dessen Wirken zum Segen des heranwachsenden Geschlechtes immer weiter ausdehnt. Diese Wahrnehmung veranlaßte mich zu einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung unseres Spendewesens von den ersten Anfängen bis zum gegenwärtigen Stande.

Als am Lukastag (18. Oktober) 1356 ein schreckliches Erdbeben die aufblühende Rheinstadt zum großen Teil zerstörte und mehr als 3000 Menschen unter den Trümmern in Rauch und Flammen jämmerlich umkamen, erblickten die Überlebenden in diesem schauerlichen Unglück eine gerechte Strafe für ihre schweren Sünden. Die Reichen klagten sich allzu großer Härte gegenüber den Armen an und gelobten, fortan Milde und Erbarmen walten zu lassen. Sie bekundeten dies unter anderm äußerlich damit, daß sie jedes Jahr die am Erinnerungstag bei der Prozession getragenen Festkleider an die Notleidenden verschenkten, damit Knaben und Mädchen für den nahenden Winter warme Gewänder erhielten. Dieser schöne Brauch blieb durch lange Jahrhunderte hindurch bestehen. Mit der Zeit wurde es aber üblich, statt getragener Kleider neues Tuch zu verabfolgen, zu welchem Zwecke unter dem Namen *Lukasstiftung* ein Kapitalfonds gegründet und immer wieder geäuftet wurde, was jetzt noch durch alljährliche Aufrufe geschieht, welche jeweilen namhafte Summen einbringen. Später sorgte man dafür, daß die Bedürftigsten auch Schuhe bekamen. So wurde der Gedenktag des Erdbebens zu einem Schulfeste und erhielt das Gefühl der Dankbarkeit für die gnädige Bewahrung vor ähnlichen Naturereignissen stets wach und frisch. Darum spielt das Schülertuch auch heutzutage noch eine große Rolle und zaubert Freude auf manches betübte Kinderantlitz.

Nachdem die Stadt Zürich, der Anregung des menschenfreundlichen Pfarrers Bion Folge gebend, Ferienkolonien für arme und schwächliche Schulkinder eingerichtet hatte, führte Basel vor etwa 50 Jahren diese Neuerung auch ein. Man brauchte ja nicht in die Ferne zu schweifen; denn die nahen Juraberge im andern Halbkanton boten zu Luft- und Sonnenkuren reichliche Gelegenheit. Die gesunde und nahrhafte Bauernkost half den abgemagerten Buben und Mädlein schnell wieder auf die Beine; aber es ging mit ihnen zum großen Bedauern ihrer Wohltäter bald wieder rückwärts, wenn sie in ihre frühern ungünstigen Verhältnisse heimgekehrt waren.

Diese Beobachtung drängte zu weitem, der Tuberkulose und andern Übeln vorbeugenden Maßnahmen.

Man begann, im Winter täglich vormittags 10 Uhr den mangelhaft ernährten Kindern in den Schulhäusern gut gekochte, kräftige Suppe zu verabreichen. In den Sommerferien richtete man Horte für diejenigen ein, welche nicht aufs Land gehen konnten und zu Hause nicht unter genügender Aufsicht standen, weil die Väter und Mütter ihrer Arbeit nachgehen mußten. Wurst und Brot als leibliche Erquickung übten eine große Anziehungskraft aus. Der spätere Ausbau dieser Institution erstreckte sich dann auch auf die Herbstferien und die Winterabende.

Die im Jahre 1896 gegründete Pestalozzigesellschaft fügte diesen schönen Werken noch die Milch- und Brotverteilung in den Sommerferien, sowie die Einsammlung, Umänderung und Wiederverteilung getragener Kleider bei, welche Aufgabe ein besonderes Damenkomitee seither stets in opferwilliger Weise unentgeltlich löste.

Die großen Fortschritte bei der Behandlung Lungenleider führten zu der Einsicht, daß auch bei Kindern nur mit einem monatelangen Höhengaufenthalt die gewünschte Heilwirkung zu erzielen sei. So kam es zur Gründung der Kinderheilstätte Langenbruck im obern Baselbiet (713 m), die schon Tausenden zum Segen geworden ist. Ihr wurde dann noch durch Kauf das nahegelegene Hofgut Dürstel beigelegt, das hauptsächlich Rekonvaleszenten dient.

An beiden Orten konnten aber Kinder mit besonders

schwer zu behandelnden Leiden, wie Herzfehler, Nervosität, Bettnässen usw. keine Aufnahme finden. Für diese wurde im Jahre 1922 durch das Landheim Biel-Benken im benachbarten Leimental (320 m) ein Erholungsort geschaffen, der sich dann aber als nicht ganz geeignet erwies. Das schöne Gut Blaurain bei Arisdorf (420 m) bot zum Glück weit bessern Ersatz; es wurde am 2. Mai 1924 bezogen.

Die kummervolle Zeit des Weltkrieges mit ihrem Rationierungssystem forderte gebieterisch energische Maßregeln, um die Unterernährung der Schuljugend zu verhindern. Für die Erwachsenen sorgte die mit großem Kostenaufwand erstellte Volksschule, und in den Schulhäusern wurden in weitgehendem Maße die Frühstücksabgabe, die Mittags- und Abendverpflegung eingeführt.

Einen sehr anregenden Einfluß übte auch die Stiftung Pro Juventute aus. Ihre Obsorge für das Kleinkind, die Schülerschaft und die Schulentlassenen deckte sich in vielen Punkten mit den Bestrebungen des Schulfürsorgeamtes, was eine engere Fühlung geradezu zur Notwendigkeit machte. Die schönste Frucht dieses Zusammenschlusses war die Einzelversorgung von erholungsbedürftigen Kindern bei Privaten, hauptsächlich Bauersleuten, in Landheimen und Sanatorien, auch im französischen Sprachgebiet, mit der man, neben andern natürlich, sehr gute Erfahrungen machte.

Vor einigen Jahren gelang es auch, dank der rastlosen Bemühungen der Pestalozzigesellschaft, bei Allschwil, also auf landschaftlichem Boden, eine Waldschule einzurichten, die sich staatlicher Unterstützung erfreut und in gesundheitlicher und erzieherischer Hinsicht sehr schöne Erfolge erzielt.

Bei all diesen Vorkehrungen behielt man nicht nur das leibliche, sondern auch das geistige Wohl der Schutzbefohlenen im Auge. In letzterer Hinsicht gelangte man zu der unumstößlichen Überzeugung, daß ein zielbewußter, scharfer Kampf gegen die Schundliteratur und die verderblichen Auswüchse des Kino unvermeidlich sei. Im Jahre 1919 bildete sich zu diesem Zwecke die Vereinigung «Wort und Bild», und es ergab sich von selbst, daß sich das Schulfürsorgeamt auch dieses neuen Zweiges annahm.

Seine eigene Geschichte läuft mit der geschilderten Entwicklung unserer Wohlfahrtseinrichtungen in der jüngsten Zeit parallel.

Im Anfang dieses Jahrhunderts traten bei der stetigen Ausdehnung des Spendewesens verschiedene Mängel zutage, die unbedingt beseitigt werden mußten, sollte es nicht in Mißkredit geraten.

Der größte war der, daß sich selbst Leute mit ansehnlichem Vermögen und vollständig ausreichendem Einkommen an die Gabentische herandrängten und so die wirklich Bedürftigen zurückstießen, was diese selbstverständlich schwer ärgerte. Dies war um so eher möglich, als die Auswahl der zu Beschenkenden vorzugsweise in die Hand der Lehrerinnen und Lehrer gelegt war, welche leicht in Versuchung kamen, die Gewährung als Belohnungs- und die Abweisung als Strafmittel zu benutzen, was gewiß nicht in der Absicht der Geldgeber bei den alljährlichen Sammlungen lag.

Sodann hatte man den bestimmten Eindruck, daß viele jugendliche Empfänger, ja selbst ihre Eltern, die Wohltaten nicht nach ihrem vollen Werte würdigten. Unflinkbar zerrissene Schuhe, die bei rechtzeitiger Reparatur viel länger ausgehalten hätten, zerlumpelte und scheußlich beschmutzte, also von liederlichen Müttern vernachlässigte Kleider, weggeworfenes Brot, unentschuldigtes Wegbleiben bei der Milchverteilung, Schimpfereien verschleakter Bürschchen wegen schlechter Suppe usw. verlangten dringend zweckentsprechende Abwehrmaßregeln, als deren wichtigste eine schärfere Kontrolle nach allen Kanten hin erscheinen mußte.

In diesem Sinne sprach sich anno 1910 Herr U. Schär, Lehrer an der Mädchenprimarschule, in einer amtlichen Konferenz dieser Anstalt aus. Die zwingende Logik seiner klaren Ausführungen leuchtete nicht bloß der Kollegenschaft, sondern auch den Erziehungsbehörden ein, und er wurde, wie es in

derartigen Fällen zu gehen pflegt, mit dem Auftrage betraut, ein solches «Kontrollbureau» einzurichten.

Er lenkte sein Hauptaugenmerk darauf, die bisherige Unverschämtheit Wohlhabender zu unterdrücken, verlangte für alles die schriftliche Anmeldung nach einem ausführlichen Fragenschema, um über die ökonomischen Verhältnisse der Petenten ins klare zu kommen, und wenn er ihren Angaben nicht traute, ließ er Informationen einziehen oder machte selber Hausbesuche. Was er auf diese Weise erfahren konnte, wurde für jede einzelne Familie in einem Dossier zusammengestellt, und so ergab sich mit der fortwährenden gewissenhaften Ergänzung ein zuverlässiges Bild über die Bedürftigkeit oder Nichtbedürftigkeit. In letztem Falle erfolgte unnachlässig die wohlbegründete Abweisung.

Allein hiegegen erhob sich — auch in Lehrerkreisen — ein Sturm der Entrüstung. Man fabelte von einer «Vivisektion», welche sich das «Proletariat» unmöglich gefallen lassen dürfe. Aber die zum Teil sehr erbitterten Gegner vermochten gegen die Vernunftgründe des willensstarken Fürsorgers nicht aufzukommen; denn er konnte sich auf ganz ähnliche Reformbestrebungen stützen, welche auch das bürgerliche Almosenamt und die allgemeine Armenpflege aus denselben Ursachen durchführen mußten. Die Behörden stellten ihm eine besondere Fürsorgekommission zur Seite, die ihm festen Halt und sichere Stütze bot.

So konnte er auch einem zweiten Gedanken zum Durchbruch verhelfen: Die Eltern sollen wenn irgend möglich an alles, was ihnen das Fürsorgeamt vermittelt, einen bescheidenen Beitrag leisten, damit sie sich der Verantwortlichkeit ihren Kindern gegenüber eher bewußt werden, die Gaben höher schätzen und dafür sorgen, daß Schuhe und Kleider nach Möglichkeit geschont werden. Diese Neuerung bedeutete daher ein wirksames Erziehungsmittel für liederliche Väter und Mütter: Was sie auf dem Fürsorgeamt abgaben, konnten sie doch nicht mehr leichtsinnig verschwenden.

Mehrere Jahre lang bewältigte der Inhaber dieses schwierigen Postens die sehr heikle und große Arbeit neben seinem vollen Schulpensum. Als aber diese doppelte Pflicht an seine Zeit und Kraft viel zu hohe Anforderungen stellte, wurden ihm die Nachmittage freigegeben. Die stetig wachsende Last machte jedoch im Jahre 1919 den gänzlichen Rücktritt vom Schuldienst nötig, trotz Beiziehung von Hilfskräften. Durch behördliche Verfügung wurde das gesamte Personal demjenigen des Erziehungsdepartements angeschlossen, allerdings nur im Provisorium. Das neue Schulgesetz sieht aber eine definitive Angliederung vor, weil sich das Fürsorgeamt durch seine ganze Tätigkeit eigentlich unentbehrlich gemacht hat.

Es ist auch eng verbunden mit dem Bureau des Schularztes, durch dessen untersuchende Hand sozusagen alle Versorgungsfälle gehen. Herr Prof. Dr. med. Villiger, Spezialist auf neurologischem Gebiet, läßt es sich ernstlich angelegen sein, bezüglich der Art der Unterbringung gesundheitlich gefährdeter Kinder die richtigen Weisungen zu geben. Auch die Schulzahnklinik und der Kantonschemiker (Lebensmitteluntersuchungen) stellen sich in den Dienst des Schulfürsorgeamtes. Man darf daher getrost behaupten, daß es sich auf medizinisch-wissenschaftlicher Grundlage aufbaut und daher das volle Vertrauen aller Rat- und Hilfesuchenden verdient.

Nach verschiedenen Umzügen hat es endlich im Hause Kohlenberggasse 4 ein ständiges Heim gefunden. Dort sind auch das Bezirkssekretariat Pro Juventute, die Kleiderversorgung der Pestalozzigesellschaft und das Büchermagazin der Vereinigung «Wort und Bild» einlogiert, was eine rasche und bequeme Abwicklung der vielen Geschäfte ermöglicht. Der Vorsteher, zwei ständige Gehilfinnen und verschiedene gelegentliche Hilfskräfte müssen sich das ganze Jahr hindurch sputen, wenn in dem komplizierten und sehr umfangreich gewordenen Betrieb keine Stockungen eintreten sollen, welche sofort Unbehagen, Verwirrung und Störungen zur Folge haben müßten.

Übersicht der Ausgaben: Bekleidung 68 219 Fr., Nahrung 68 859 Fr., Landversorgung 98 790 Fr., Gesamtausgaben

235 868 Fr. Die Staatsbeiträge für die Schulfürsorge beliefen sich im Jahre 1924 auf rund 140 000 Fr. Den Behörden, vorab dem Erziehungsdepartement gebührt für diese tatkräftige Unterstützung der verbindlichste Dank.

Kampf gegen Schund und Schmutz in Wort und Bild.

Nach Erledigung der im Dezember 1923 in den Schulhäusern vorgenommenen Sammlung von Büchern und Schriften, welche die Eltern der Schüler einlieferten, (die «S. L. Z.» hat seinerzeit hierüber eingehend berichtet) betätigte sich das Schulfürsorgeamt hauptsächlich auf dem Boden positiver Arbeit durch den Vertrieb der Jugendschriften, welche Pro Juventute herausgibt, «Junge Schweizer» und «Sesambücher» auf dem Wege des Austauschverfahrens. Von diesen wurden insgesamt 3970 Stück abgesetzt. In das Magazin flossen freiwillig und gratis an gebrauchter Literatur ein 10631 Stück Davon Abfall (beschmutzt u. beschädigt) 4700 St.

Schund	562 „	5262 Stück
Noch brauchbar		5369 Stück

Letztere werden desinfiziert, ausgebessert und an verschiedene Wohlfahrtsinstitutionen abgegeben.

Die Bestrebungen der Vereinigung «Wort und Bild» wirken also, dank der wertvollen Unterstützung in Lehrerkreisen, im stillen weiter.

Die breite Öffentlichkeit über die Nützlichkeit und Notwendigkeit dieses Kampfes aufzuklären, war der Zweck einer Bücherausstellung, welche vom 13. bis 26. Dezember in zwei Zimmern des Schulhauses Rittergasse 4 (untere Realschule) stattfand.

Im ersten waren die Wanderbibliothek des Schweiz. Lehrervereins und das Material der Stiftung Pro Juventute, welches am Jugendfürsorgekurs in Zürich (6.—11. Oktober 1924) zur Schau gestellt war, zu sehen. Welcher Kontrast zwischen dem scheußlichen Misthaufen einer- und der Überfülle des Guten anderseits! Dazu die statistischen Nachweise und die bildlichen Darstellungen der vergiftenden Wirkungen der Schundfabrikate! Wem da die Augen nicht aufgingen, dem ist wahrlich nicht zu helfen.

Im andern Saal lagen, ebenfalls übersichtlich nach Altersstufen geordnet, die Schätze ausgebreitet, welche baslerische, außerkantonale und ausländische Buchhändler teils gratis (zu Verlosungszwecken), teils zur Einsicht eingesendet hatten. Wiederum eine reiche Auswahl des Guten und Besten!

Wie schade, daß wegen der ablehnenden Haltung der Basler Firmen außer den Juventute-Heftchen nichts verkauft werden durfte! «Ein andermal dann», vertrösteten sie uns. Und noch ein Bedauern: Die hohen Preise! Der Schulfürsorgebericht meint mit Recht: «Der Kampf gegen den Schund in Wort und Bild wird sich noch mit viel mehr Nachdruck, als es bisher geschehen ist, in einer Verbilligung der Bücher auswirken müssen.»

Diese Veranstaltung hatte den erwarteten Erfolg: Die Behörden schenkten ihr wohlwollende Aufmerksamkeit (Gratisüberlassung der Lokale, Bewilligung einer Verlosung von guten Büchern — 3000 Lose à 50 Rp. und 600 Gewinne — zwecks Kostendeckung); in der Presse wurden die Bestrebungen von «Wort und Bild» als gutes, verdienstliches Werk gepriesen, und 3100 Besucher zollten dem Geschaute ihre volle Anerkennung.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß auf die Anzeige der Vereinigung hin schon verschiedene Schmutzhändler, einmal auch ein Kinobesitzer, gerichtlich bestraft worden sind. 1000 Franken Buße und Konfiskation der übelriechenden Ware waren z. B. eine ziemlich gesalzene Zurechtweisung!

Leider erfolgte in einigen andern Fällen Freisprechung der Fehlbaren, und man bekam als Zuhörer den Eindruck, daß die Richter sich zu sehr auf den Standpunkt der Künstler stellen, die es als sehr schwierig erklären, Gut und Böse voneinander zu scheiden, statt den des Erziehers zu wahren, der das heranwachsende Geschlecht vor seelischer Vergiftung schützen möchte.

Zusammenfassend darf man gewiß, ohne unbescheiden zu

sein, sagen, daß in Basel die Jugendfürsorge mit Gefühl und Verstand betrieben wird.

Ihre weitere Entwicklung tendiert dahin, die immer noch etwas zersplitterten Kräfte zu zentralisieren. Der Kristallisationspunkt ist das Schulfürsorgeamt, das sich immer mehr zur Volksberatungsstelle auswächst, deren erzieherischer Einfluß auf Jung und Alt gar nicht zu ermessen ist und nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Zu dieser Einsicht sind auch die einstigen Gegner gelangt, die sich nun als treue Freunde und feste Stützen erweisen.

U. G.

Nach vierzig Jahren.

Scafati (Salerno), anfangs Mai 1925.

Während meine Kollegen in der Schweiz in der Schule sich abmühen, sitze ich hier im Schatten einer gewaltigen Platane und plaudere mit einem prächtigen schwarzlockigen Bauernburschen, der sich zutraulich neben mich ins Gras gelegt hat. Über mir wölbt sich der südliche Himmel, um mich herum in der Ferne blauen die Berge, welche die fruchtbare kampanische Ebene umsäumen, und der Vesuv schickt seine gewaltige Dampfsäule empor, die zeitweise einen rötlichen Schimmer zeigt, ein Anzeichen, daß in der Nacht ein heller Feuerschein weithin leuchten werde. Leider hat der Berg seit des verheerenden Ausbruches vom Frühling 1906 nicht mehr die schöne Form. Von hier aus erscheint er als ein breiter, schief abgestumpfter Kegel, nur wenig höher als die Somma, der Überrest des vorpompejanischen Berges.

Vor einundvierzig Jahren kam ich hieher, um den Kindern der schweizerischen Fabrikangestellten die Elemente des Wissens beizubringen. Mir wurden ein Dutzend Schüler und Schülerinnen im Alter von 7—15 Jahren anvertraut. Zwar hatte ich meine erste Lehrzeit schon in der Heimat an einer überfüllten Sechsklassenschule gemacht; aber hier zeigten sich mir ganz neue pädagogische Probleme. Die jüngsten Schüler verstanden nur den neapolitanischen Dialekt, aber nicht das Schriftitalienische und ebenso wenig Deutsch. Ich bemühte mich, so rasch als möglich die Sprache der Gegend zu erlernen, wobei die ältern Schüler mir oft willkommene Dolmetscherdienste leisteten.

Diese Verhältnisse bedingten nun ohne weiteres die Anwendung der sogenannten «direkten» Methode für den Deutschunterricht, und ich war erstaunt, als man nach meiner Rückkehr in die Heimat diese Lehrweise als eine nagelneue, höchst wichtige pädagogische Entdeckung verkündete.

Als Schullokal diente ein großes Balkonzimmer in einem Privathause. Während der schönen Jahreszeit ließ es sich hier ganz angenehm unterrichten, um so mehr, da schöne Schulbänke vorhanden waren; aber im Winter war es anders. Eine Heizeinrichtung fehlte und oft sank die Temperatur auf 6° C. Da war es mit dem Schreiben übel bestellt. Die Schüler waren in dicke Mäntel gehüllt und der Lehrer trug einen schwer watierten, fast bis auf den Boden reichenden Überzieher; seine Füße steckten in hohen «Finken», die er sich extra aus der Schweiz verordnet hatte. Da Fenster und Türe nicht gut geschlossen, wurde der den Steinboden bedeckende Teppich, da wo er nicht durch Bänke und Stühle beschwert war, oft vom Winde aufgehoben.

Neben der Schule war das Schlafzimmer. Da hierzulande Federdecken nicht gebräuchlich sind, die Wolldecken mich aber während der kältesten Zeit nicht genügend warmhielten, räumte ich jeweilen vor dem Schlafengehen den Kleiderschrank aus und verteilte dessen Inhalt auf das Bett. Glücklicherweise dauert ja der eigentliche Winter hier nur etwa 2½ Monate, und zwischenhinein gibt es immer einzelne warme Tage.

Zur heißen Sommerszeit, von Anfang Juni bis Mitte Juli, wurde nur vormittags (von 7—12½ Uhr) Schule gehalten und dann Ferien gemacht bis anfangs September. Diese schulfreie Zeit, um Ostern 2—3 Wochen, im Sommer 1½ Monate, benützte ich zu größeren Reisen im Lande. So sah ich mir die ewige Stadt gründlich an und durchquerte zu Fuß Kalabrien von Co-

senza bis Reggio, mich immer im Innern und fern von der gewohnten Straße haltend.

Schon in der Schweiz hatte ich mir die Elemente des Italienischen angeeignet, und suchte nun, baldmöglichst dieser schönen Sprache besser Herr zu werden. So hatte ich das Glück, in einem würdigen Priester, dem Padre *Antonio Megna*, einen vorzüglichen, gebildeten Lehrer zu finden. Wir lasen gute Schriftsteller und ich machte fleißig Übersetzungen und Aufsätze. Wenn ich — was bisweilen vorkam — nur wenige «Aufgaben» gemacht hatte, so sagte er im Ton väterlichen Vorwurfes: «Ah, mein Sohn ist wieder einmal träge gewesen!» Zuletzt lasen wir zusammen die «Göttliche Komödie», und diese Stunden werden mir stets unvergeßlich sein.

Im übrigen führte ich ein richtiges, zum Teil originelles Jungesellenleben. Am Morgen begab sich eine Ziege zu mir in den ersten Stock hinauf, um in meiner Gegenwart gemolken zu werden. Ein halber Liter Milch und ein wahrschafftes Stück Brot bildeten so mein Morgenessen. Mittags und abends speiste ich in einer echt italienischen Wirtschaft, die etwas abseits an einem Feldwege gelegen war. Die da verkehrenden schweren Karren hatten fußtiefe Furchen gegraben, die zur Regenzeit mit Wasser gefüllt waren, sodaß fortwährende Hüpfübungen nötig waren, um nicht im Schlamm zu versinken. Das Lokal war rauchgeschwärzt und mit klotzigen Tischen und Stühlen möbliert. Da kamen die Hühner des Nachbars herein, ein großer Hund und eine Katze strichen mir um die Beine oder sprangen an mir herauf. Im Sommer waren Tausende von Fliegen meine Tischgenossen. In der einen Hand den Fliegenwedel, in der andern Löffel oder Gabel mußte mit ihnen um das Essen gekämpft werden, und auf dem kurzen Weg vom Herd bis zum Tisch gelang es dem Wirt selten, mir die Speisen zu bringen, ohne daß nicht einige dieser frechen Tierchen hineinfielen. Im übrigen gab sich der «Padrone» alle Mühe, mich zufrieden zu stellen und bezeugte jeweilen eine fast kindliche Freude, wenn mir eines seiner Gerichte besonders gefiel. Dies war namentlich der Fall mit den Tomaten-Makkaroni. Als ich nach mehr als zehn Jahren wieder zum erstenmal bei ihm einkehrte und ein Mittagessen bestellen wollte, unterbrach er mich mit den Worten: «Ich weiß schon, was Ihr wollt — der gewöhnliche Neapolitaner kennt die Sieform nicht — Ihr braucht weiter nichts zu sagen.» Dann ging er sofort an die Arbeit und in kurzer Zeit stellte er eine riesige Platte voll der schönsten, reichlich mit Tomaten gewürzten Makkaroni vor mich hin. Als ich mein Erstaunen über diese Fülle ausdrückte, klopfte er mir auf die Schultern und sagte bloß: «Ich kenne Euch!» Wirklich bemeisterte ich die außerordentliche Aufgabe, worauf der Wirt mit triumphierendem Lächeln erklärte: «Hab ich's nicht gesagt?» — Nun ruht der brave Mann, wie auch mein verehrter Lehrer und andere gute Bekannte, auf dem mitten in der Ebene gelegenen Friedhof, und jüngst habe ich in stillem Gedenken vor deren Gräbern gestanden.

Jeden Monat wurde ein «Flicksonntag» veranstaltet. Da galt es Knöpfe anzunähen, aufgesprungene Nähte zu schließen, Risse zuzunähen, und ich erwarb mir mit der Zeit eine solche Fertigkeit, daß ich den schönsten «Dreieckel» kunstgerecht unsichtbar machen konnte.

Bisweilen, namentlich zu Weihnachten, war ich bei der und jener Schweizer-Familie zu Gäste, wie überhaupt das Verhältnis zwischen Eltern und Lehrer stets ein freundliches war.

Leider hat der Krieg alle Schweizerkolonien zwischen Scafati und Salerno aufgelöst. Die Schulen sind eingegangen, die Fabriken in italienischen Besitz gekommen, und die Schweizer-Angestellten mußten fortziehen.

Von all meinen frühern Bekannten befindet sich hier nur noch eine bejahrte französische Schweizerin. Nachdem sie längere Zeit bei einer Tochter in Südafrika und bei einem Sohn in der Schweiz gelebt hatte, kam sie vor zwei Jahren mit einer Tochter, meiner ehemaligen Schülerin, wieder hieher — und zufällig gerade wieder in das Haus, wo sie als Kind gelebt hatte. Bei diesen guten Leuten habe ich Unterkunft gefunden, und sie tun alles mögliche, um mir den Aufenthalt angenehm zu machen.

So verbringe ich denn hier angenehme Tage. Ich mache Ausflüge in die benachbarten Orte oder schlendere durch die Felder, wobei ich den sorgfältigen Anbau bewundere. Namentlich die schnurgeraden Reihen, in denen Mais, Kartoffeln, Bohnen usw. gepflanzt sind, erregen mein Interesse. Die hiesigen Bauern halten darauf, daß ihre Felder auch dem Auge ein angenehm regelmäßiges Bild darbieten. Nicht umsonst hat jüngst, wie der «Corriere della Domenica» darstellte, der italienische Kronprinz mit dem Senkblei in der Hand in einem Dorf der Abruzzen die Furchen auf ihre Geradlinigkeit geprüft und dem Sieger in diesem originellen Wettbewerb einen Preis von 500 Lire zugesprochen.

Mein Lieblingsspaziergang geht nach dem kaum eine Stunde entfernten *Pompei*. Auf einer durch den Schutt der Ausgrabungen gebildeten Erhöhung sitzend, übersehe ich die Ruinenstadt und einen großen Teil der Ebene und des Golfes von Neapel mit der Insel Capri. Schon mehrmals habe ich in diesen Wochen die von zahlreichen Fremden, namentlich Deutschen und Amerikanern, belebten Straßen durchwandert, die neuen, hochinteressanten Ausgrabungen besichtigt und alte Erinnerungen aufgefrischt. Da waren wir vor vierzig Jahren einmal über ein Dutzend junge Schweizer beisammen. In den Gewölben der öffentlichen Bäder wurden Schweizerlieder gesungen, die in den weiten Räumen widerhallten, sodaß bald eine große Zuhörerschaft um uns versammelt war und stets weitere Zutaten verlangte. Ein anderes Mal trafen unverhofft fünf Schweizer Lehrer zusammen. Da wurde dann bei der alten «Zia» Carmela eingekehrt, die uns Schauergeschichten aus der Räuberzeit der sechziger Jahre erzählte und beteuerte, daß sie jetzt noch die Kugel eines Briganten im Leibe trage.

Und erst das *Amphitheater*! Damals war dessen Besuch noch alle Tage frei, und ich wanderte bisweilen mit meinen Schülern dorthin. Wie prächtig ließ sich da Fangens und Versteckens spielen! Die verschlungenen, unterirdischen Gänge waren ja wie gemacht dazu. Während im Altertum eine blutdürstige Menge schauerlichen Spiels Beifall klatschte, widerhallte das gewaltige Oval vom dem Freudengeschrei und dem hellen Lachen fröhlicher, unschuldiger Kinder.

Jetzt setze ich mich an einem schönen Sonntag oben auf die Mauern und lese in den «*Letzten Tagen von Pompei*». Da erstehen dann die dramatischen Szenen dieses interessanten Romans wieder vor meinen Augen, und ich halte Zwiegespräch mit den Hauptpersonen: dem unheimlichen Isipriester *Arbaces*, dem reichen, verschwenderischen *Glaucus*, der idealen Griechin *Jone*, dem unglücklichen blinden Blumenmädchen *Nydia*.

So wirken Vergangenheit und Gegenwart harmonisch zusammen, und ich danke dem Schicksal, daß es mir vergönnt ist, die erstere nochmals in verklärtem Lichte zu überschauen und die letztere in vollen Zügen zu genießen. Dr. O. Z.

Nach den Murgseen.

Reisezeit! Der Lehrer an der oberen Primar- und an der Sekundarschule trägt sich mit Reisegedanken und möchte gerne mit seiner Klasse eine genußreiche, zweitägige Schülerwanderung ausführen. Ich will in aller Kürze der schönsten eine skizzieren.

Du fährst nach Murg a. W. Von hier geht die Wanderung zunächst durch einen Wald prächtiger Edelkastanien in das 10 km lange Murgtal hinein. Ein guter Weg führt von Talstufe zu Talstufe aufwärts, immer der kristallklaren, rauschenden Murg entlang oder in ihrer Nähe, zu den drei Murgseen hinten im Tale. Der oberste, ein wahres Juwel von einem Bergsee (500 × 500 m) liegt 1825 m ü. M. — Du hast auf der vier- bis fünfstündigen Wanderung bis hieher des Schönen und Interessanten gar viel gesehen. Du hast alle Vegetationsstufen der nördlichen Alpenseite von Kastanien- und Laubholzwald an bis hinauf zur Arve und zur Legföhre durchschritten, bist vorbeigekommen am Bergsturz, an Lawinenzügen, an Rundhöckern und Gletscherschiffen der letzten Eiszeit und hin-

durchgewandert durch die untern, mittleren und obersten «Sta-feln» schönster Alpenweiden. Fürwahr, ein herrlich Wandern!

Du nimmst nun Quartier in der Murgener Hütte, einem wahren Muster einer großen Sennhütte. Sie bietet gute Heu-lager für mindestens 80 Personen, Kochgelegenheit und eine geräumige Touristenstube. — Vor den Sommerferien — die Murgseealp wird erst um den 20. Juli herum bestoßen — ist auf der Murgseealp noch kein Vieh. Für Besorgung von Milch, Butter, Holz, Kochkessel und Nachtlager wendest du dich an den Murgseefischer. (Siehe Inserat in Nr. 18 und 19 der S. L.-Z.)

Der zweite Tag bringt die völlig gefahrlose Hochtour. Du steigst zur Murgseefurkel hinan und dann links durch die Fel-sen hinauf in die Karren und erklimmt das vor dir stehende Schwarzstöckli (2312 m). Diese Morgenwanderung erfordert anderthalb Stunden. Begünstigt dich der Wettergott, so hast du ein Rundpanorama von überwältigender Pracht vor dir. Nach längerem Aufenthalt auf dieser hohen Warte — du hast reich-lich Zeit — wendest du dich nordwestwärts dem Schild zu, dem du noch einen kürzeren Besuch abstatteest. Dann beginnt der Abstieg, rechts an den Siwellen vorbei gegen den Fronalpstock, hinunter über die drei Stufen der obern, mittleren und untern Fronalp nach Alp Kennel (Ferienheim Neumünster) und von hier auf guter Bergstraße hinab nach Mollis. Mit Alpenrosen und Männertreu geschmückt wird dir deine frohe Wanderschar für die herrliche Bergwanderung danken. er.

Schweizerfibel in Druckschrift.

Der erste Teil der Schweizerfibel (16 Blätter in Mäppchen samt den Ausschneidebogen) gelangt in den nächsten Tagen zum Versand. Um erhöhte Nachnahmespesen zu vermeiden, wird sich die Versandstelle erlauben, den Gesamtpreis mit der ersten Sendung zu erheben, sodaß die weiteren Sendungen keine Auslagen mehr bringen werden. Wir bitten um prompte Ein-lösung.

Die Leseblätter werden Freude machen. Wir denken uns, daß die Blättchen einzeln an die Schüler ausgeteilt und von diesen im Mäppchen versorgt werden. Jedes neue Blatt wird neuen Ansporn bringen.

Gerne wollten wir alle Kolleginnen und Kollegen, die den Versuch mit der Schweizerfibel machen, zu einer *Arbeitsgemein-schaft* vereinigen. Wir bitten um kleine Berichte über die Auf-nahme in den Klassen und die ersten praktischen Erfahrungen. Mitteilungen, Einwände und Fragen sind uns willkommen; sie sollen der Förderung des Werkleins dienen. S.

Aus verschiedenen Jahrhunderten. Die in der Lehrerzeit-ung erschienene, reich illustrierte Arbeit von A. Heer, Lehrer in Zollikon wird, genügende Beteiligung vorausgesetzt, als Sonderabzug erscheinen. Bestellungen auf die Schrift, welche Heimatkunde und Geschichte in so vortrefflicher Weise zu beleben imstande ist, nimmt das Sekretariat des S. L.-V., Zü-richt 1, Pestalozzianum, bis Mitte Juni entgegen. Subskriptions-Preis: Fr. 2.—.

❧❧❧	Aus der Praxis	❧❧❧
-----	-----------------------	-----

Biblische Geschichten.

Von Prof. Dr. phil. Ludwig Köhler in Zürich.

Da jetzt die Erörterung des Religionsunterrichtes wieder auflebt, möchten wir an einer Auswahl von biblischen Ge-schichten zeigen, was die biblische Wissenschaft an Stoffvor-bereitung für den Unterricht leistet. Die Auswahl ist ganz zwanglos und lediglich von dem Gesichtspunkte aus getroffen, Beispiele zu bieten, die sich für den Unterricht eignen, an denen sich Neues zeigen läßt und die dartun, wie sehr eine gründliche Sachvorbereitung dem Unterrichte hilft. Wir den-ken dabei hauptsächlich an solche Leser, die der ganzen Auf-gabe ratlos und unsicher gegenüberstehen. Gerade für solche Anfänger kann man nicht dringend genug raten, aus der großen Fülle von Stoffen, in der es auf alle Fälle zu wählen gilt, nur das auszuwählen, was ihnen liegt.

Sollten sich an unsre schlichten Darlegungen Fragen an-schließen, so sind wir zu jeder Auskunft gerne bereit.

Abimelechs Gewaltherrschaft und Untergang (Richter 9, 1—57).

Wer das Alte Testament bis zum 9. Kapitel des Richter-buches hin durchgelesen hat, wird eine leise Veränderung des Tones nicht übersehen können. Er wird in unserm Abschnitt gleichsam weltlicher. In rein menschlicher Weise wird der Aufstieg, die Herrschaft und der Fall eines Mannes beschrie-ben. Der Bericht ist ganz sachlich, etwa so, wie wir ihn in moderner Geschichtsschreibung finden. Nur am Schlusse fällt der uns unbekannte Geschichtsschreiber sein Urteil: «So ver-galt Gott die Freveltat des Abimelech . . . auch ließ Gott alle Freveltaten der Sichemiten auf ihr Haupt fallen. So ging der Fluch Jothams . . . in Erfüllung». Erzählt man Schülern den Hergang, so werden sie auf ihre Weise ein ähnliches Urteil fällen. Die Geschichte ist fertig, die Schuld gesühnt, das Ge-rechtigkeitsempfinden atmet befreit auf. Es gibt nicht viel Geschichten in der Bibel, die so klar mit ihrem Ende auch ihren sittlichen Abschluß erreichen.

Dieses Kapitel ist das älteste rein und streng geschichtli-cher Darstellung überhaupt. Da es etwa um 1100 vor Chris-tus verfaßt sein wird — also vor 3000 Jahren! — stellt es einen Gipfel menschlicher Leistung dar. Rom liegt damals noch völlig im Schweigen, und auch noch Hellas. Ägypten aber und Babylon und Indien und auch China haben ältere Literatur uns überliefert. Aber nichts findet sich darin, was dieser geschichtlichen Prosa gleichkäme. Ist nicht schon das von der größten Bedeutung?

Und nun die Geschichte selbst. Ein Mann, dessen Ge-schichte die Kapitel 6—8 darstellen, Gideon, auch Jerubaal genannt, einer der Richter Israels, hat unter seinen siebzig Söhnen von einer seiner vielen Frauen einen Sohn namens Abimelech. Er ist durch seine Mutter mit den Bürgern von Sichem versippt. Er verbündet sich mit den Sichemiten, ge-winnt Geld, Anhang und Macht und mordet alle seine Brü-der bis auf Jotham, den jüngsten. Dieser erzählt von einem Felsvorsprung des Garizimberges herunter — Sichem liegt noch heute unter dem Namen Nabulus zwischen dem Gari-zim und dem Ebal eingebettet, und noch heute vernimmt, wer auf einem dieser Felsen steht, den Straßenlärm von Sichem zum Greifen nahe — den Bürgern der Stadt die Fabel von den Bäumen, die ausgingen, um einen König zu suchen. Alle gu-ten Bäume lehnen ab, nur der Stechdorn nimmt an, ein Re-giment des Schreckens und der Gewalt. Dann enteilt Jotham.

Nach drei Jahren der Herrschaft Abimelechs kommt die Entzweiung. Die Bürger von Sichem stiften Wegelagerer und Straßenräuber an. Ein Isrealit Gaal reizt sie zu offenem Aufstande auf. Abimelechs Vogt Sebul verabredet mit seinem Herrn eine Falle für die Aufständischen. Sie werden geschla-gen, niedergemacht, und nur ein Teil kann sich in den Burg-fried retten. Abimelech tut das Grauensvolle, das europäische Truppen in Nordafrika gegen Eingeborene, die sich für ihre Freiheit erhoben, wiederholt haben. Er räuchert den Zuflucht-sort der Sichemiten aus: über 1000 Männer und Frauen wer-den erstickt.

Dann rückt Abimelech mächtig und frech vor Tebez, eine kleine Stadt, die sich ebenfalls erhoben hat. Das Schau-spiel soll sich wiederholen. Aber als Abimelech an den Burg-fried herantritt, um ihn in Brand zu stecken, zerschmettert ihm eine kühne Frau mit einem Mühlstein den Schädel. Er läßt sich von einem Knechte erstechen, damit es nicht heiße: «Eine Frau hat ihn getötet».

Die Geschichte ist schrecklich, und man kann sich be-denken, ob man das den Kindern erzählen soll, wiewohl zu sagen ist, daß unsere Kinder früh gewohnt sind, ebenso Schreckliches zu vernehmen und unter «Unglücksfälle und Verbrechen» offen oder insgeheim in den Zeitungen verschlin-gen. Hier wird die Mitteilung des Schrecklichen dadurch auf-gewogen, daß es seine Strafe findet. Vor dem Wissen des Schrecklichen können wir unsre Kinder nicht bewahren. Aber wir können ihnen die Augen öffnen für den verborgenen Sinn des Weltgeschehens, wo nach einem Worte Strindbergs «im-

mer Alles um Alles geht» und «Alles immer zurückkommt». Oder wir werden C. F. Meyers Friede auf Erden anrufen:»

«Etwas wie Gerechtigkeit
Webt und wirkt in Mord und Grauen
Und ein Reich will sich erbauen,
Das den Frieden sucht der Erde.»

Schrecken und Grauen können wir dem Kindesohre nicht ersparen, so gern wir es wohl vermöchten. Jene Mutter, die von ihrem vierjährigen Knaben einmal zu uns rühmte, daß er noch nie die Worte Krankheit oder Sterben vernommen, war nicht gut beraten. Und der arme Knabe! Vielleicht wußte er es längst hinter dem Rücken seiner törichtigen Mutter, oder dann wird er es einst hören in der Küche vom Gesinde oder im Konsum im nicht für ihn bestimmten Geplauder, und wenn es ihn als einen Ahnungs- und Hilflosen überfällt, was dann? Was wir tun können, ist dies, daß wir schon dem Kleinen von den großen Schrecken mit großer Beherrschung und würdig erzählen. Wir können ihm die Last des Lebens nicht abnehmen, aber wir können ihn stark machen, sie tapfer zu ertragen, wenn wir ihm die großen Gedanken übermitteln, die auch in einer Welt des Grauens sich nicht fürchten. Das scheint mir eine der Aufgaben des Religionslehrers. Unsere Geschichte ist eine Hilfe dazu, denn sie lehrt, hinter dem Pochen der Ungerechtigkeit das stille und starke Walten der höhern Gerechtigkeit sehen. Die verborgenen Kräfte des geistigen Lebens sehen lehren, das ist es, was wir lernen müssen.



Schulnachrichten



Baselland. Turnkurs. Der Schweizer Lehrerverein veranstaltet im Auftrage des Militärdepartements im laufenden Jahre sechstägige Kurse für das Schulturnen in ungünstigen Verhältnissen. Für Baselland und Umgebung findet ein solcher für I. bis III. Stufe vom 3.—8. August in *Münchenstein* statt. Der basellandschaftlichen Lehrerschaft wird der Besuch dieses Kurses sehr empfohlen, weil da Gelegenheit geboten ist, die Neuerungen auf dem Gebiete der Körpererziehung und darauf fußend eine rationelle Betriebsweise des Turnunterrichts kennen zu lernen. Die Teilnehmer erhalten 6 Fr. Taggeld, 4 Fr. für jedes Übernachten und Billetvergütung III. Kl.; wer nicht im Kursort übernachtet, erhält dafür die Billetvergütung. Die Anmeldungen sind bis zum 25. Juni an Turnlehrer *P. Jeker* in *Solothurn* zu richten und dabei anzugeben: Name, Geburtsjahr, Wohnort, Jahr der Patentierung als Lehrer, Alter und Geschlecht der zu unterrichtenden Schüler und Angabe der bisher besuchten Turnkurse. r.

Bern. Konzert des Lehrergesangsvereins. Der Lehrergesangsverein hat recht, wenn er seine diesmalige Veranstaltung in der Französischen Kirche «Frühlingskonzert» nennt. Denn das ganze Programm ist, abgesehen von geringfügigen Ausnahmen, einheitlich lyrisch gestimmt und auf zwei großen Gefühlskomplexen aufgebaut: Liebe und Naturstimmung. So ist für das Gesamte zum vorneherein ein wirkungsvolles, tragfähiges Grundgefühl gesichert, das durch die solistischen Einlagen vokalen oder instrumentalen Charakters, sowie durch die machtvoll sich ausweitende Klangsteigerung im Schlußgesang nur noch plastischer sich heraushebt.

Und auch in chortechnischer Hinsicht hat man sich offenbar stark und wissentlich von lenzhaften Empfindungen leiten lassen. In der Auswahl der einzelnen Gesänge ist alles zum Abstrakten hinneigende Polyphonie, alle künstliche Kontrapunktik etc., die zu dieser Jahreszeit doppelt trocken und akademisch sich ausnehmen, sorgsam gemieden worden. Die Chöre weisen ausnahmslos einen sehr volkstümlich-einfachen, zumindest anschaulichen Einschlag auf. Man hat gut daran getan. Der Zuhörer nimmt das Schöne im einfachen Gewande noch tiefer auf. Ganz entzückend fein und stimmungsvoll garierten die drei Chöre von Johannes Brahms, das von Max Reger gesetzte altfranzösische Tanzlied (ein homophoner Gesang, der dem Chor besonders gut lag und sehr ausgeglichen vorge tragen wurde, sowie der trällernde «Amor im Nachen» (Gastoldi-Cornelius), bei dessen Anhören man die Liebespaare

förmlich einherfahren sieht! Doch auch die zwei Schoeck-Lieder waren in Stil und Ausdruck vorzüglich getroffen. Einen fast sinfonisch anmutenden Schluß schuf die Wiedergabe des Schubert'schen Hymnus «Gott in der Natur», an Dramatik, Architektur und Klangfülle äußerst wirksam.

Fräulein *Lily Müller* trug mit sauberer Technik und großem Stilgefühl die Chaconne des Vitali für Violine vor, Frl. *L. Imer* sang mit namentlich in der Mittellage sehr ansprechender Stimme vier Lieder von Max Reger, und Herr *Max Drück* erfreute die Zuhörer durch sein gutgeschultes Organ in der Wiedergabe von Gesängen von J. Brahms und A. Oetiker.

Das ganze Konzert war wieder ein Beweis mehr, wie wohl-diszipliniert, geschmackvoll und chortechnisch geschliffen unser Lehrergesangsverein unter seinem bewährten Dirigenten *Aug. Oetiker* zu singen weiß. K. J.

Luzern. Der Gehalt eines Primarlehrers setzt sich im Kanton Luzern zusammen aus einer Barbesoldung von Fr. 3200.— bis 4400.— und Wohnungs- und Holzentschädigung von Franken 400.—. Seit mehreren Jahren werden Klagen laut, daß diese Naturalentschädigung im Verhältnis zu den gegenwärtigen Wohnungs- und Holzpreisen viel zu karg bemessen sei. Die verschiedenen Lehrervereine haben sich der Angelegenheit angenommen und sind zum Schlusse gekommen, auf dem Wege der Gesetzesrevision günstigere Bedingungen zu erreichen. In der Maisession des Großen Rates wurde folgende Motion eingereicht: Der Regierungsrat wird eingeladen, dem Großen Rat beförderlichst Bericht und Antrag vorzulegen, ob und wie das Erziehungsgesetz des Kantons Luzern dahin abgeändert werden könne, daß die in § 111 al. 1 für die Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschulen vorgesehenen Holz- und Wohnungsentschädigungen bezüglich ihres Betrages den örtlichen Verhältnissen entsprechen. -er.

Glarus. (Korr.) Noch steht die letzte Herbstkonferenz mit dem eindrucksvollen Referat Herrn Fröhlichs aus Kreuzlingen über die *Fibelfrage* in bester Erinnerung. Wie verhält es sich mit ihren positiven Resultaten? Nach der Konferenz richtete der Vorstand eine Eingabe an die Erziehungsdirektion. Darin gab er der Auffassung der Lehrerschaft Ausdruck, daß die Erstellung der neuen Fibel äußerst sorgfältig geprüft und vorbereitet werden solle, selbst auf die Gefahr hin, daß der Kanton einige Zeit keine eigene Fibel besitze. Für diese Übergangszeit möge die Erziehungsdirektion die Wahl der Fibel den Lehrern der ersten Klasse frei geben. Selbstverständlich könne es sich nur um eine Fibel in deutscher Kurrentschrift handeln. Als Folge des Fröhlich'schen Referates wurde die Behörde ersucht, es möchten durch die Erziehungsdirektion an von ihr zu bezeichnenden Klassen auch Versuche mit einer modernen Steinschrift-Antiqua-Fibel und dem durch sie bedingten neuen Lehrverfahren für die Lautbildung, das Lesen- und Schreiblernen gestattet werden. Inzwischen ist der Würfel gefallen. Die Erziehungsdirektion hat im Einverständnis mit dem Regierungsrat folgende Lösung gefunden: Als *Ersatzfibel* gilt «Mein erstes Lesebüchlein», 1. und 2. Teil, verfaßt von St. Galler Lehrern, Bilder von G. Merki. Es ist durch die kantonale Lehrmittelverwaltung zu Fr. 1.50 zu beziehen. Natürlich werden in die gleiche Gemeinde nur Fibeln derselben Art abgegeben. (Der Vorrat an alten «Glarner Fibeln» reicht nämlich noch für die Hälfte der im Frühling eingetretenen Schüler.) Zugleich ist die Erziehungsdirektion durch den Regierungsrat ermächtigt worden, für den Versuch mit einer Reformfibel, unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Schulräte, 2—3 Versuchsklassen zu bewilligen. Als in Betracht kommend, wurden im betreffenden Rundschreiben an sämtliche Schulräte genannt: 1. «Guck in die Welt», die sogenannte Leipziger Fibel, Ausgabe A und C, letztere für Landschulen. 2. Anhalter Fibel. 3. «Unser erstes Buch», die sogenannte Wiener Fibel. 4. Münchner Fibel. 5. Die Berner Fibel von Schneider «O mir hei ne schöne Ring». Lehrer der Versuchsklassen sind die Kollegen Lager in Filzbach, A. Knobel-Gübeli, Börlin, Betschwanden.

Alle Freunde einer gesunden Fortschrittsbewegung werden von dieser Auswirkung der Herbstkonferenz erfreut sein. Die von den Behörden unternommenen Schritte bedeuten eine

fast restlose Erfüllung der Konferenzwünsche. Angesichts der gewählten guten St. Galler Fibel wird auch der Verzicht auf freie Wahl gerne in den Kauf genommen werden. M. D.

Schwyz. (-b-Korr.) Die Gemeinde Ingenbohl — zu der auch der bekannte Kurort Brunnen an der oberen Ecke des vielbesuchten Vierwaldstättersees gehört — hat am 17. Mai anlässlich der Budgetberatung einen Beschluß gefaßt, der der dortigen Lehrerschaft, den Schul- und Gemeindebehörden, sowie der gesamten Bevölkerung zur Ehre gereicht. Der dortige Lehrer Josef Bücheler trat im Herbst 1875 in Küßnacht a. See in den praktischen Schuldienst, wurde im folgenden Jahre als Lehrer und Organist von Ingenbohl gewählt. In Würdigung der 50jährigen, pflichtgetreuen Tätigkeit in vorgenannter Eigenschaft hat ihm die Gemeinde eine Pension von 3600 Fr. zuerkannt mit Antritt des Ruhegehaltes auf kommenden 1. Sept. Die gleiche Gemeinde hat schon am 21. Nov. 1920, anlässlich der Abstimmung über das Lehrerbesoldungsgesetz eine Schul- und Lehrerfreundlichkeit an den Tag gelegt, die ihresgleichen in unserem Kanton nicht so leicht finden läßt, standen doch damals den 316 abgegebenen Ja nur 21 Nein gegenüber. — Möge dieser sozial-ideale Geist von Ingenbohl auch auf andere Gemeinden mit alten und alternden Lehrern von gutem Einfluß zur Nachahmung sein.

St. Gallen. ☉ Im Amtl. Schulblatt vom Mai würdigt Hr. Reallehrer Mauchle, St. Gallen, die Betriebsergebnisse der *Schüler-Unfallversicherung* der Jahre 1922/24 und vergleicht sie mit den Ergebnissen der in den Jahren 1914/19 aufgenommenen kantonalen Schüler-Unfallstatistik. Im Jahre 1922/23 waren 32 261 Schüler und Lehrer versichert, für die 7740.35 Fr. Prämien einbezahlt wurden. Die Zahl der entschädigten Unfälle betrug 134, für die effektiv 6711.90 Fr. Schadenersatz geleistet wurde. Im Jahre 1923/24 erhöhte sich die Zahl der versicherten Schüler und Lehrer auf 33 509, die Zahl der Unfälle auf 198. Die einbezahlten Prämien beliefen sich auf 8083.70 Fr., der Schadenersatzbetrag auf 8240.95 Fr.

Wenn der Kanton die *Selbstversicherung* durchgeführt und von Verwaltungskosten abgesehen hätte, hätte die Rechnung 1922/23 mit einem Gewinn von 1028.45 Fr., für 1923/24 mit einem Verlust von 157.25 Fr. abgeschlossen. Der Kanton hat aber von der Selbstversicherung abgesehen, da das Erziehungsdepartement unter sehr annehmbaren Bedingungen einen Unfallversicherungsvertrag mit der Basler Lebensversicherungsgesellschaft abschließen konnte, beginnend mit dem 1. November 1922 und dauernd bis 1. November 1927. Da diese Privatgesellschaft selbstverständlich anders rechnen muß und von Verwaltungskosten nicht absehen kann, ergeben die zwei ersten Versicherungsjahre für diese Gesellschaft nach ihrem Berechnungsmodus Verluste von 906.65 und 3328.20 Fr. Diese Zahlen geben zu denken und dürften, wenn sie in den folgenden zwei Jahren konstant bleiben, bei einer event. Vertragserneuerung zu wesentlich schärferen Bedingungen führen.

Nach der Statistik von 1914/19 wurden durchschnittlich 2,7 Prozent Unfälle gemeldet. Das hätte im Jahre 1922/23 statt der gemeldeten 134 nur 87, im Jahre 1923/24 statt der gemeldeten 198 nur 91 Unfälle ergeben. Die auffallend große Differenz wurde hervorgerufen, weil bei der bloß statistischen Aufnahme kleinere Unfälle gar nicht, mittlere oft aus Bequemlichkeit selten gemeldet wurden. Da die Versicherung nun wirksam ist, meldet man auch Bagatellunfälle, wie Hautschürfungen, Quetschungen, Zehentritte und Nasenbluten. Herr Mauchle ist sodann mit Recht der Ansicht, daß *selbstverschuldete* Unfälle aus pädagogischen Gründen ganz oder teilweise vom Schadenersatz ausgeschlossen werden sollten. Wenn z. B. ein Schüler auf dem Schulwege auf ein Bierfuhrwerk kletterte, hinunterfiel und vom Anhängerwagen überfahren wurde, so ist das unseres Erachtens kein Unfall auf dem «direkten Schulwege», und wenn die Versicherungsgesellschaft für diesen Unfall 150 Fr. Schadenersatz zahlte, so kommt das einer Prämie für ungezogenes Betragen gleich. Herr Mauchle hatte schon vor Abschluß der Versicherung den Versicherer gewarnt, die selbstverschuldeten Unfälle in die Versicherung einzubeziehen. Er ist der Auffassung, daß hier eine *Schüler-Unfallversicherung*

nach den Vorschriften des Bundesgesetzes vom 2. April 1900, die die Einrede der Selbstverschuldung fast ganz ausschließen, weder öffentlich-rechtlich bindend, noch aus pädagogischen Gründen zweckmäßig sei. Wer die Grenzen der Wohlanständigkeit überschreite und dadurch sich selber und andern Unfälle verursache, sollte durch Kostenfolge belehrt werden. Das sei das beste Heilmittel gegen Roheit und Bosheit.

In bezug auf die *rechtzeitige* Schadenanzeige war die «Basler», wie überhaupt im ganzen Verkehr, sehr entgegenkommend. Aber sie ging entschieden zu weit, wenn sie einen Unfall, der sich am 7. Juli ereignet haben soll, aber erst am 28. August zur Anzeige gelangte, entschädigte. Die Schüler-Unfallversicherung wurde seinerzeit aus rein sozialfürsorglichen Erwägungen, insbesondere im Hinblick auf die ökonomisch schwächer gestellten Volksklassen, befürwortet. Sie darf nicht zu einer «Ausnützung» der Versicherung ausarten. Haftpflichtklagen wurden in den beiden abgelaufenen Versicherungsjahren nicht gestellt.

Zürich. Schulkapitel Uster. Bei herrlichstem Blüthen- und Frühlingsglanz fanden sich die Lehrer unseres Bezirkes am Samstag, den 16. Mai, zum 2. Kapitel in Egg zusammen. Herr Schaad, Sekundarlehrer, versetzte uns in Wort und Bild nach Tunesien an den Nordrand der afrikanischen Wüste. Wir erhielten einen deutlichen Einblick in die geographischen Eigenheiten jenes Gebietes. Er zeigte uns die Schotts, jene Seen, die durch die gewaltige Verdunstung mit einer Kruste aus Salz und Schlamm überdeckt wurden, sodaß sie sogar mit Karawanen überschritten werden können. Fesselnd waren vor allem die Ausführungen über die Beduinen. Einige Dauersiedelungen, unterirdische Höhlenwohnungen, oder äußerst dürftige «Bauten» aus Lehmklötzen verrieten uns die Armut jener Stämme. Die meisten Völker leben ein entbehrungsreiches Leben. Während des größten Teils des Jahres Hunger, tagsüber eine erdrückende Hitze, in der Nacht Kälte bis zum Gefrierpunkt, das sind die drei Nöte, die den Lebenslauf dieser Wüstenanwohner begleiten, alles Folgen des Wassermangels. Im Überfluß weiß die Natur aber zu geben, wo das Naß durch Kulturarbeit gehoben, reichlich vorhanden ist: Datteln, Oliven, Wein, Orangen. — Der Vortragende, der uns eigenes Reiseerleben bot, vermittelte uns viel verwertbare Kenntnisse für den erdkundlichen Unterricht.

Herr Brunner, Sekundarlehrer in Uster, wies in seinen klaren, knappen Ausführungen über den deutschen Sprachunterricht auf die Notwendigkeit einer guten Pflege der Aussprache hin. Dadurch daß der Schweizer mit der hochdeutschen Sprache nur durch das gedruckte Wort in Berührung kommt, hat er wohl das Verständnis für sie, nicht aber immer die Gabe, sie richtig und fließend zu sprechen. Unsere Mundart, deren Laute und Betonungen vielfach im schriftsprachlichen Ausdrucke verwendet werden, erschweren uns die lautrichtige Aussprache. An Hand zahlreicher, trefflicher Beispiele legte er uns klar, daß man deshalb vielfach nicht imstande sei, die Werke unserer Dichter in ihrem vollen Wohlklange zu genießen. Er bemerkte, daß Ausländer sehr oft die gute Beherrschung der französischen Aussprache durch Deutschschweizer rühmen; leider läßt sich das gleiche Lob über die Pflege der eignen deutschen Aussprache selten hören. Über den Einfluß des Fremdwortes weiß der Vortragende auch nicht viel Gutes zu sagen. Abgesehen davon, daß ihre Verwendung vielfach eine sprachliche Armut oder Geziertheit verrät, sind die Fremdwörter bei der Erlernung der französischen Sprache, entgegen der allgemeinen Ansicht, sehr hinderlich, weil sie dort nicht mit gleicher Bedeutung vorkommen. — Der Vortrag, von großer Liebe und Begeisterung für die herrliche deutsche Sprache getragen, wurde mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen und lebhaft verdankt.

W. A.

— Schulkapitel Winterthur (Nord- und Südkreis). In der heimelig mit Frühlingsflor geschmückten Kirche in Seuzach hörten am vergangenen Samstag die vereinigten Schulkapitel von Winterthur einen Vortrag an von Herrn Sek.-Lehrer Dr. Keller, Seen, über: Rassenhygienische Probleme und ihre Grundlagen. — Trotz ihrer Aktualität sind die Fragen der ras-

senhygienischen Probleme von der breiten Öffentlichkeit noch kaum aufgegriffen worden. Das mag wohl daher rühren, daß sie teilweise auf sehr unabhklärte Gebiete führen und ihre Konsequenzen sich in die intimsten persönlichen Verhältnisse einmischen. Der ernsthafte Rassenhygieniker bekennt sich zum griechischen Ideal der schönen Vollkommenheit; er kämpft gegen Krankheit, Not, Elend und wendet sich gegen jedes Leiden, damit sich in größten Gegensatz stellend zu den Religionen und Philosophien, die gerade im Leiden den Kern und Sinn des Lebens erkennen. Er untersucht die Faktoren, welche den Stand der Erbeigenschaften einer Gruppe von Menschen oder der ganzen Menschheit in positivem oder negativem Sinn beeinflussen und sucht die Bedingungen zur Verbesserung der durchschnittlichen Erbkonstitution zu verwirklichen. Die Statistik sagt uns, daß beispielsweise von 100 000 Einwohnern 300 Geisteskranke, 151 Epileptiker, 200 Trunksüchtige und 500 schwer Lungenkranke gezählt werden und daß mindestens $\frac{2}{3}$ von ihnen die Grundlage ihres Leidens erblich erworben haben. Auf etwa 250 Einwohner kommt bei uns ein Anstaltsplatz für geistig Abnorme. — Die meisten vorgeschlagenen Maßnahmen der Rassenhygieniker gehen darauf aus, den Ausfall an natürlicher Ausmerzung, den die Kultur bedingt, durch bewußte Fortpflanzungsauslese wett zu machen. Zur Verheiratung wäre, wie jetzt schon in mehreren Staaten, ein amtsärztliches Zeugnis nötig. Solche Vorschläge bedingen in den Rechtsverhältnissen einschneidende Änderungen und nur dann kann etwas erreicht werden, wenn die Bewegung sich auf ein starkes Gefühl der Verantwortung den kommenden Geschlechtern gegenüber stützen kann.

Vorgängig dem mit warmem Beifall aufgenommenen Vortrag bestellte das Kapitel die Kommission zur Begutachtung der neuen Gesangslehrmittel, nahm die Mitteilung entgegen über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten zur Begutachtung der neuen Lesebücher der Realklassen und beschloß die Durchführung von Probelektionen zur Einführung der Druckschrift anhand des Lesekastens.

-H-

Totentafel

Nach wenigen aber qualvollen Leidenstagen ist Herr Prof. Dr. Werner Kürsteiner in Trogen einer Infektion erlegen. Am 15. Juli 1893 in Bern geboren, folgte er, nachdem er die IV. Klasse des dortigen Gymnasiums durchlaufen hatte, dem Wunsche seines Paten und machte in dessen Stickeriegeschäft in St. Gallen eine dreijährige Lehrzeit durch. Aber schon nach wenigen Monaten wurde der junge Handelsbeflissene sich klar, daß seine innersten Neigungen ihn zum Erzieher bestimmten. Halbfertige Arbeit scheuend, beendete er trotzdem seine Lehrzeit, trat dann aber sofort an das Institut Glarisegg über, dort als Lehrer und Schüler zugleich glückliche Jahre verlebend. Nach einer flotten Maturität im Jahre 1914 folgten Grenzdienst, Stellvertretung an der Sekundarschule zu «Allenlüften», intensives naturwissenschaftliches Studium, das im Sommer 1918 durch ein glänzendes Gymnasiallehrerexamen einen vorläufigen Abschluß fand. Nun ging es an die eigentliche Ausbildung für den Erzieherberuf. Zuerst studierte der Verstorbene in England das dortige Schulwesen, besonders in den Landerziehungsheimen, gründlich. Dann folgte ein Jahr praktischer Tätigkeit am Lyceum Zuoz, voll innerer Befriedigung an seinem Beruf. Ein starkes Suchen nach Wahrheit führte ihn wieder ins Studium zurück, zu Philosophie und Psychologie. Im Sommer 1922 doktorierte er bei Prof. Dr. Häberlin mit einer Dissertation: «Die Psychologie der Autorität in der Erziehung». Im Herbst 1922 fand er an der Appenzell A.-Rh. Kantonsschule als Lehrer der Chemie und Vorsteher des staatlichen Konviktes ein ihm zugesagtes großes Wirkungsfeld. War ihm hier auch nur eine kurze Erntezeit beschieden, so trug er doch reiche Frucht ein, denn er leistete in den $2\frac{1}{2}$ Trogenerjahren, von einer gleichgesinnten Gattin tapfer und trefflich unterstützt, wahrhaft Doppelarbeit als Lehrer und Erzieher. Schlicht, ohne Pathos und doch für die Wissenschaft begeistert, wanderte er nicht ausgetretene Pfade, sondern er erwies sich als der geborene ehrliche Sucher, der seinen Schülern nicht nur Lehrer, sondern

Freund sein wollte, und der ihnen auch in seiner Freizeit, wo er nur konnte, z. B. im Pfadfinderwesen, immer bereitwillig zur Verfügung stand.

Im staatlichen Konvikt konnte er inmitten einer großen Jünglingsschar seine Begeisterung für alle Jugend- und Erziehungsfragen in selbständiger Stellung nun reichlich in der Wirklichkeit erproben. Mit hochfliegendem Idealismus, gütig und mild, trat er an die ihm anvertraute Jugend heran, sie behandelnd, als ob sie schon so wäre wie sie sein sollte, weil er sich so die besten Erfolge für seine Erzieherarbeit versprach. Wie bangte er, wenn Krankheit einen seiner Buben bedrohte, wie freute er sich, wenn er geistiges und sittliches Reifen sah, wie glücklich fühlte er sich, wenn ihm das Vertrauen junger Seelen entgegenblühte, wenn Herzen sich ihm ohne Scheu aufschlossen. Daß sich seinem reinen Idealismus und seinen durch und durch modernen Anschauungen auch Schwierigkeiten entgegenstellen mußten, war unvermeidlich. Aber in ehrlichem und reinem Wollen arbeitete er sich in die Gedankenwelt der Trogener Kantonsschule hinein, und noch wenige Tage vor seinem Tode konnte er voll frohester Zuversicht für ein weiteres glückliches Schaffen erklären: Von Quartal zu Quartal erscheint mir mein Wirkungskreis schöner, und mit wahrer Begeisterung kehre ich nach den Frühlingsferien zur Erziehungsarbeit zurück. Leider aber lag der begeisterte Lehrer schon am ersten Schulmorgen in bitterem Kampf mit dem hitzigen Fieber einer tückischen Infektion, und seine mit einem Neugeborenen aus Bern herbeieilende Gattin fand ihn in den letzten Zügen. Von einer geliebten Frau und zwei kleinen Kindern weg und aus einem ihm vollzusagenden und reichen Arbeitskreis heraus mußte er als Jüngster des Lehrkörpers der Kantonsschule zuerst durch die dunkle Pforte, die keine Wiederkehr gestattet. Kurz war sein Leben, aber reich wirkte Dr. Kürsteiner mit den Gottesgaben Zeit und Kräfte. Nicht wie *lange* man lebte, sondern *wie* man wirkte, das verleiht dem Leben seinen Wert.

W.

— Karl Handschin, Lehrer in Liestal. Zu unserm schweren Leid hat sich das Verhängnis, das mondenlang über dem Haupte unseres lieben Freundes und Kollegen Karl Handschin stand, grausam erfüllt. Er, das Bild kraftvoller Gesundheit, er, der in 40 Jahren der Lehrtätigkeit wohl selten oder nie auch nur für einen Tag die Schule wegen Krankheit oder Unpäßlichkeit einstellen mußte, ward vor Jahresfrist von Herzaffektionen erfaßt. Liebevoller Pflege, ärztliche Kunst und eine Kur in Rheinfelden haben wohl vorübergehend Besserung und Erleichterung gebracht, vermochten aber das Übel nicht zu heben. Als ich ihn anfangs Dezember in schwerer Besorgnis mahnte, sich zu schonen, die Bürde des Amtes vorübergehend einem Stellvertreter anzuvertrauen, um sich gründlich stärken und ungehindert pflegen zu können, da vertröstete er sich und mich auf die Weihnachtsferien, die ihm Erholung und Ruhe brächten. Doch soweit reichte seine Kraft nicht mehr. Die schwere Leidenszeit begann, bevor die Weihnachtsbäume leuchteten. Und als Erlöser trat am 3. März der Tod an sein Lager.

Karl Handschin, geboren den 1. April 1864, stammte aus dem Baselbieter Dörfchen Rickenbach, ist aber in Böckten aufgewachsen, wo er auch die Bezirksschule besuchte. Im Seminar Wettingen holte er sich seine Lehrerbildung. Am 15. Oktober 1884 übernahm er mit jugendlicher Begeisterung und voller Kraft die damals übervölkerte Gesamtschule Seltisberg, deren Lehrer, der dies schreibt, nach Liestal berufen worden war. Trotzdem er als Kenner der Landwirtschaft, namentlich der Obstbaumzucht, wie geschaffen war zum Landschullehrer, folgte er mit Beginn des Schuljahres 1890 freudig einem Rufe nach Liestal, wo er zunächst eine Mittelklasse, dann eine Oberklasse übernahm und auch eine Fortbildungsschule führte. So ist er noch 35 Jahre in unserm Städtchen im tätigen Leben gestanden — ein praktischer, gewissenhafter und zielbewußter Lehrer. Echter Familiensinn war ihm eigen. Seinen Kindern war er ein treuer Vater, und ein Freudentag war es für ihn, als sein Ältester, jetzt Pfarrer in Sissach, zum Pfarramt ordiniert wurde. Doch: «Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu teil.» Auch ihm blieben die Bitternisse

nicht erspart. Hatte er schon im Jahr 1890 seine erste Gattin nach kaum einjähriger, glücklicher Ehe verloren, so traf ihn besonders tief vor kaum einem Jahr der Tod seiner zweiten Gattin. Niemand hätte geahnt, daß er ihr so bald folgen werde. Ein treues Gedenken bleibt ihm in allen Kreisen, wo man ihn kannte, auf immer gesichert.

J. St.

Schweizerischer Lehrerverein

Wir ersuchen unsere werten Leser, uns Wünsche und Anregungen betr. die Gestaltung des **Schweiz. Lehrerkalenders** 1926/27 bis *spätestens 15. Juni a. c.* einzureichen.

Ferner bitten wir bis zu demselben Termin um Einsendung von Gedichten, die als Geleitwort des neuen Kalenders Verwendung finden könnten.

Das Sekretariat des S. L.-V., Zürich 1, Schipfe 32.

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Die *schweizerische Dampfbootgesellschaft für den Untersee und Rhein* gewährt den Mitgliedern der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V. gegen Vorweis der Ausweiskarte 50% Ermäßigung.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, dies schöne Entgegenkommen zu würdigen. Vorab möge die Lehrerschaft des betreffenden Einzugsgebietes bei Ausführung von Schulreisen und Vereinsausflügen, diesem schönen Verkehrswege besondere Berücksichtigung schenken. Aber auch allen Mitgliedern möchten wir eine Fahrt auf dem Untersee und Rhein empfehlen.

Hebe dein Haupt vom Buch, lieber Kollege, wandre zum Bodensee, laß dich auf dem Dampfboot dahinführen durch die Fluten des Untersees und Rheins, und es geht dir zu Herzen, was der alte Thurgauer Dichter singt:

«O, Vaterland, wie lieb ich dich und deine Welt voll grüner Pracht, sie spricht aus dir so feierlich des Weltenmeisters höchste Macht...»



Bücher der Woche

- Baumgartner u. Walker:** Englisch-Übungsbuch für Handels-Klassen. 6. erweit. Aufl. 1925. Orell Füßli, Verlag, Zürich. Geb. Fr. 3.80.
- Layer, E.:** Linearzeichnen. Selbstverlag, St. Gallen.
- Führer, H. u. Nüesch, Th.:** Aufgabensammlung für gewerbliche Fortbildungsschulen. 1925. Müller, Werder u. Cie., Zürich.
- Lenz, Oskar:** Karawanenzug durch Nordafrika. 1925. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien.
- Benedikt, F., Dr. u. Strube, A.:** Fe-Pa-To. Singfibel nach der Tonwortlehre von Prof. Dr. C. Eitz. Verlag C. Merseburger, Leipzig. Geh. M. —.80.
- Reinke, Dr. J.:** Naturwissenschaft, Weltanschauung, Religion. Bausteine für eine natürliche Grundlegung des Gottesglaubens. 1925. Herder u. Cie., Freiburg i. Br. Geb. M. 3.50.
- Dörfler, Peter:** Das Geheimnis des Fisches. Eine frühchristliche Erzählung. (Sammlung «Der Bienenkorb»). Herder, Freiburg i. Br. Geb. M. 1.20.
- Lietz, Hermann:** Gott und Welt. Stimmen von Führern der Menschheit. 1919. Verlag des Land-Waisenheims a. d. Ilse, Vekenstedt a. Harz.
- Schaffsteins Blaue Bändchen:** Ludwig Richter. Lebenserinnerungen. Nr. 163. Märchen d. Romantiker. Tieck, Novalis, Brentano. Nr. 163. Herm. Schaffstein, Köln a. Rh.
- Just, Karl, Dr.:** Märchenunterricht. Eine Auswahl von Volksmärchen. 1925. A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig. Geh. M. 3.—, geb. M. 4.80.

Spoerri, Theophil: Von der Wurzel der Poesie. 1925. Orell Füßli, Zürich. Geh. Fr. 3.—, geb. Fr. 4.50.

Keller, Gottfried: Kleider machen Leute. (Schauenburg's Volksbücherei Nr. 12—14.) Moritz Schauenburg, Lahr i. Baden. Geh. 30 Pf.

— Kleine Schriften. Herausg. von Prof. Dr. Max Zollinger. Deutsches Verlagshaus Bong u. Cie., Leipzig. Geb. M. 4.—.

Eiermann, A., Prof. Dr.: Deutsches Leben der Vergangenheit. Für Schule und Volk. 1925. Carl Winter's Universitätsbuchhandlung, Heidelberg.

Flury, Paul: Übungen zur Sprachlehre. 1925. Vierzehnte Neubearb. Auflage Fr. 3.—; **Ebneter, K.:** Aufgaben zum schriftlichen Rechnen an Sekundar- und Realschulen. 1. Heft. 1925. Vierzehnte veränderte Auflage. Verlag der Fehr'schen Buchhandlung, St. Gallen. Fr. 2.20.

Waldner, E., Dr.: Lateinische Schulgrammatik. 1925. 5. Aufl. Fr. 4.80; **Wyß, Wilh., Dr.:** Lateinisches Übungs- und Lesebuch für Anfänger. 5. erw. Auflage. 1925. Beer u. Cie., Zürich. Fr. 4.80.

Löwenhardt, E., Prof. Dr.: Grundzüge der Chemie. Für Knaben- und Mädchenschulen gymnasialer Richtung. 1925. Geh. M. 1.—; **Hahn, Karl, Dr.:** Grundriß der Physik. Verkürzte Ausgabe. 2. Teil: Systematischer Kursus, A mit Anhang «Astronomie». 1925. Teubner, Leipzig.

Kuhn, Ed., Dr.: Rechtsbuch des täglichen Lebens. Unter Mitwirkung verschiedener Mitarbeiter. 2. Aufl. 1925. Polygraphisches Institut, Zürich, Zürcherhof. Geb. Fr. 4.—.

Bericht über die hauswirtschaftlichen Schulen in Herisau von Anfang Mai 1924 bis Ende März 1925. 1925. Herisau, Buchdruckerei Schläpfer u. Cie.

Stahl, A.: Rechnen für Damenschneiderinnen und verwandte Berufe. 2. Aufl. 1925. Zürich, Verlag der Schul- u. Bureauaterialienverwaltung der Stadt Zürich. Geh. Fr. 1.25.

Inhalt der «Schweiz. Schülerzeitung» (41. Jahrgang, Heft 1): Maigruß. — Spatzengespräch. — Der wilde Roenstrauch. — Die kleine Wespe. — Guggu. — Erdbeeren. — Bilder von Paul Gauchat. Bezug (Jahrgang Fr. 2.40) durch die Buchdruckerei Böhler, Bern.

Inhalt der «Jugend-Post» (12. Jahrgang, Heft 1/2): Linthkorrektur. — Die große Verkehrswasserstraße der Schweiz. — Holzflößer im Urwald. Verlag Sauerländer, Aarau. Jahresabonnement Fr. 2.40.

Hagmann, J. G., Dr.: Wachsen und Werden. Erinnerungen. Verlag Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen. Fr. 5.—.

Wir haben in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» vor einigen Wochen auf ein Buch aufmerksam gemacht, das unterdessen auf den Büchertisch gelangt ist und sich in seinem grün-goldenen Kleide mit dem Bildnis des Verfassers schmuck präsentiert. Der Inhalt entspricht dem gediegenen Einband: Wie grünes Junglaub knospet der Lebensrückblick des Siebzigers. Hagmann sitzt der Schulmeister im Blute; über mancherlei: Lehrer und Schulzustände steckt uns der reife Schulmann allerhand Lichtlein auf, die in diesem Zusammenhange mehr wirken als gelegentlich in gelehrten Abhandlungen (vide seine Stellung zur Koedukation). Wir möchten die Lehrerschaft ermuntern, mit diesem Werklein Bekanntschaft zu schließen, liegen doch Schulmeister-Autobiographien zumal dieser fesselnden, warmblütigen und mitreißenden Art nicht allzuhäufig vor. Leider schließen Hagmanns Erinnerungen mit seiner Anstellung an der st. gallischen Kantonsschule ab; wir gestatten uns hier die Bitte an den verehrlichen Autor, seine Rückschau auch noch über diese letzte, bedeutungsvollste Epoche auszudehnen. K. F. Sch.

Emil Ermatingers «deutsche Lyrik seit Herder» (Leipzig B. G. Teubner) erscheint, auf drei Bände verteilt und würdig gedruckt und gebunden, in neuer Ausg. (geb. je Fr. 10). Der Standpunkt ist derselbe geblieben: die deutsche Lyrik wird weniger individual-psychologisch als geistesgeschichtlich betrachtet und gewertet und in organischen Zusammenhang gebracht mit der deutschen Philosophie; die wichtigsten und umfangreichsten Zusätze der neuen, aufs sorgfältigste durchgearbeiteten Auflage sind der Darstellung der «weltanschaulichen Zeitgründe» zu gute gekommen. Wir werden auf das Werk, das den bedeutendsten Leistungen der Literaturwissenschaft unserer Zeit beigezählt werden muß, zurückkommen, wenn auch der dritte, noch unter der Presse befindliche Band erschienen ist. In zweiter, fast unveränderter Ausgabe liegt nun auch das systematische Gegenstück zu dieser Geschichte einer poetischen Gattung, «Das dichterische Kunstwerk, Grundbegriffe der Urteilsbildung in der Literaturgeschichte» vor: Ermatingers Ästhetik der Dichtung, die das dichterische Kunstwerk auf ein dreifaches Erleben: auf das Gedankenerlebnis, das Stofferlebnis und das Form-erlebnis zurückführt und daraus einen bestimmten Maßstab für das kritische Urteil gewinnt. Die Literaturforschung, die sich lange Zeit mit der psychologischen Beschreibung begnügte, hat wieder den Mut, zu werten, und sie hat ein Recht dazu, sofern sie, wie es in diesem Buch mit bewundernswerter Klarheit und Konsequenz geschieht, die Dauer im Wechsel zu erkennen vermag. Auch bei diesem Werk hat der Verlag Teubner die ihm gebührende Sorgfalt in Druck und Ausstattung angewendet. (Preis geb. Fr. 8.50.) M. Z.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Kleine Mitteilungen

— Eine Urgeschichte des Thurgaus, verfaßt von Karl Keller-Tarnutzer in Frauenfeld und Dr. Hans Reinerth in Tübingen, wird im Verlag Huber u. Co. in Frauenfeld Anfang Juni erscheinen. Das reichhaltige Werk, von 300 Seiten Umfang, mit einer Farbentafel und zahlreichen Illustrationen, die erste kantonale Urgeschichte der Schweiz, ist für Subskribenten bis zum 1. Juli zum Vorzugspreise von 8 Fr. (geb. 10 Fr.) beim oben genannten Verlag zu beziehen. Später verteuert sich der Preis.

— Der Kurverein Mürren hat durch den Luzerner Kunstmaler E. Hodel ein Plakat «Eiger und Mönch» erstellen lassen. Der in warmen Tönen ausgeführte Druck vermeidet jede störende Reklame und bildet darum einen prächtigen Zimmerschmuck und ein vorzügliches Unterrichtsbild. Der Kurverein Mürren gibt das Bild in anerkennenswerter Weise an Schulen gratis ab; wir bitten unsere Kollegen, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen; sie sichern sich und ihren Schülern eine Unterrichtsstunde voll Leben und Freude.

— Junge Leute, welche in Zürich oder Winterthur Pension u. Logis suchen, möchten wir daran erinnern, daß der Verein der Freunde des jungen Mannes stets gerne bereit ist, gratis Adressen von Familien mitzuteilen, die ihnen ein angenehmes Familienleben bieten möchten. Auch in andern das Wohl des jungen Mannes betreffenden Fragen wende man sich vertrauensvoll ans Sekretariat, Konkordiastr. Nr. 5, Zürich 7; in Winterthur: Brühlbergstr. 27.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Bei Ihrer Schulreise nach Rigi, Hohle Gasse, Zugersee etc.

vergessen Sie nicht im neuemgebauten

Kurhaus Baumgarten

bei Immensee einzukehren. Rühmlichst bekannt durch seine wunderbare Lage. Mäßige Preise. Eigene Schiffsstation. Ausged. hinter Garten. Restaurant direkt am See. Telefon 1.

Mit höflicher Empfehlung Frau E. Seeholzer-Holzgang.
Verwandtes Haus in Immensee, Hohle Gasse, Hotel Elche und Post, direkt am Bahnhof Immensee und am Rigiweg.

Innerkirchden Hotel Alpenrose

Berner Oberland. Es empfiehlt sich Schulen u. Vereinen bestens. 2580 E. Urweider.

Melchtal Kurhaus und Pension Melchtal

(Obw.) 900 m ü. M. Route: Luzern-Sarnen oder Sachseln-Melchtal-Frutt-Jochpaß-Engelberg. Storeggpaß und Juchlißpaß-Engelberg, Frutt-Brünig oder Meiringen. Lohnendste Touren für Vereine und Schulen. Auto am Bahnhof Sarnen. Tel. Nr. 3. Prospekte und Offerten durch die Besitzer 2603 Gebr. Schönenberger.

Interlaken Hotel Beau-Site

Nähe Bahnhof und Schiffsstation. Ruhige prachtvolle Lage. Geeignet für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. Garage. Im Winter „Hotel de Turin“, Menton. 2581

Montreux Hotel de Montreux

Gutes, bürgerliches Haus. Freundliche Bedienung. Mäßige Preise. Für Gesellschaften Spezialpreise. 2312 E. Tschanz, Propr.

Unterseen-Interlaken Hotel Stadthaus

Gut bürgerliches Haus, speziell für Schulen und Vereine. Prospekte durch neuen Besitzer. 2613

Volkshaus Neuhausen

Telephon 6.55 5 Minuten vom Rheinflaß
Großer, schattiger Garten mit über 1000 Sitzplätzen. Prachtige Säle und Restaurationslokalitäten. Für Schulen und Vereine besonders geeignet, Vorherige Anmeldung erwünscht. Bestens empfiehlt sich 2551 H. Meier, Restaurateur

Landegg-Wienacht

750 m ü. M. Altrenommiertes Haus. Prachtig, direkt beim Wald gelegen, Aussicht auf den ganzen Bodensee. Schattiger Garten. Gute Küche, reelle Weine, großer Saal für Schulen und Gesellschaften. 60 Fr mdenbetten. Prospekte und nähere Auskunft durch 2637 R. Maier, Besitzer

Oberhefenschwil Toggenburg

800 m ü. Meer
Geschützt, sonnige Hochlage, waldreich, Dankbare Ausflüge. Prachtv. Aussicht. Gasthöfe u. Privatpensionen. Preise v. Fr. 5.50 an. Prospekte gratis durch den 2571 Verkehrsverein.

Iseltwald Pension Bernahof

2605 am Brienzersee Schönste Lage direkt a. See
Chaletbau, Terrassen, Veranda. Mäß. Preise. Prosp. d. E. Brunner.

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall. Großer Restaurationsgarten. Mäßige Pensions- und Passanten-Preise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 2432 Familie von Allmen.

Pfäfers-Dorf bei Bad Ragaz (Taminaschlucht) Gasthof Adler

Annerkannt gute Küche und Keller
empfiehlt sich den Herren Lehrern, den Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens. Großer schattiger Garten, geräumiger Saal. Restauration und Zimmer. 2536 A. Kohler, Besitzer.

Meiringen Hotel Flora

empfiehlt sich der Lehrerschaft zur Aufnahme von Schulen und Vereinen. Geeignete Lokale, Garten, Terrasse. 2583 H. Fuhrer, Eig.

Bad Pfäfers bei Ragaz mit der weltberühmten

Taminaschlucht und Thermalquelle

ist für Vereine und Schulen unstreitig einer der lohnendsten Ausflüge d. Ostschweiz. Bad Pfäfers kann wegen seiner großen Räumlichkeiten, anerkannt guten Küche, reellen Weinen, zur Einnahme von Znüni oder Mittagessen bestens empfohlen werden und erfolgt Offerte bereitwilligst durch Direktor Stoettner. Telegr.-Adr.: Direktion Pfäfersbad. Telefon 35, Ragaz.

MEIRINGEN (HASLITAL)

mit seinen Sehenswürdigkeiten:
Aareschlucht, Reichenbachfälle, Kirchengrubungen, Museum der Landschaft Hasli (u. a. wunderbare Bergkristall- und Kupferstichsammlung). Ausgangspunkt für Paßwanderungen. Prospekt beim Verkehrsverein. 2570

Rapperswil Hotel-Pension „POST“

Gut bürgerliches Haus. — Prachtvolle Gartenwirtschaft. — SÄle. Autogarage — Stallung. — Telefon Nr. 43. Schulen und Vereine Ermäßigung. 2600 Mit höf. Empfehlung: A. Kaelin-Stadler.

Meiringen Hotel Kreuz

Gut bürgerliches Passanten- und Familienhaus. Mäßige Preise. 2574 Frau A. Christen.

Melchtal Wirtschaft u. Pension EDELWEISS

890 m ü. M.
Höfliche Empfehlung allen Ruhebedürftigen und Kuranten. Für Gesellschaften, Schulen und Hochzeiten reduz. Preise. Schönster Ausflugsplatz an der Route Frutt-Jochpaß-Titlis-Engelberg. Telefon Nr. 1. Prospekt durch den Besitzer. 2635 Leo von Roitz

Rapperswil Gesellschafts-Motorboote, Ruderboote



Empfehlen Schulen, Gesellschaften, Hochzeiten und Vereinen unsere Motorboote zu Fahrten auf dem lieblichen Zürichsee. Lohnende Ausflugsplätze, wie Insel Ufenau, Lachen, Hurden, Pfäffikon etc.

Telephon 2.01 2620

E. OSWALD & SÖHNE Rapperswil

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele



Eine der schönsten Reisen ins Herz der Schweiz

Rigi-Kulm Einzigartiger Sonnenauf- und Untergang. Vorteilhafte Verpflegung und Logis für Schulen, Vereine und Gesellschaften. 2629

Hotel Rigi-Staffel

Bevorzugter Höhenluftkurort für Familien. Zentrum der Spaziergänge an der Rigi. Vorzügliche Küche u. Keller. Pension mit Zimmer von Fr. 9.— an. Pensionäre genießen auf Rigi-Kulm Begünstigungen.

Meiringen Hotel Adler

Gut bekanntes Haus für Passanten, Schulen und Vereine. 2579 C. Moor-Michel.



Bad Schauenburg Basler Jura
Das Solbad in Wald- und Höhenluft. Staubfrei und sonnig, viel Wald. Keine Fabriken, kein Verkehr. Seit 1856 als Solbad bekannt und vielbesucht. Stärkst bekannte Sole. Moderne Einrichtungen für Sol- und Kohlensäurebäder. Bestrahlungen, Glühlichtbäder, Massage. Vorzügliche Heilerfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herzaffektionen, rheumatischen und gichtischen Leiden, Rekonvaleszenz. Regelmäßige Konzerte. Tennis. Croquet. 2609

Rapperswil Hôtel du Lac

Große Säle und Aussichtsterrasse für Schulen und Gesellschaften. Einfache Mittagessen. Kaffee, Tee, Schokolade. Mit besten Empfehlungen der neue Besitzer K. Matthaei 2624

Hotel Schynige-Platte

2000 Meter über Meer. Großartiges Hochgebirgs-panorama. Bequemes Massenquartier für Schulen und Vereine. 2371 K. Indermühle.

Rigi-Klösterli

Im Zentrum der Rigi Hotel Sonne und Schwert
billig und sehr für Schulen empfohlen. Eigene Sennerei. Gutes Quellwasser. Pension von Fr. 8.50 an. 2543

Hotel u. Kurhaus Rosenlau

Große Scheidegg-Route Meiringen-Grindelwald. Absteigequartier der Schulen und Vereine. Dasselbst Gletscherschlucht Rosenlau. Eine Perle des Alpenlandes. 2614 C. Brog.

RHEINFELDEN Solbad Ochsen

Gut bürgerliches, heimeliges Schweizerhaus. Prospekte. Bes. F. Schmid-Bütikofer. 2443

Schindellegi Gasthof zum Freihof

Beim Bahnhof an der Straße Schindellegi-Horgen. Selbstgeführte Küche, Lebende Forellen, Ganzreelle Weine etc. Spezialität: echten Leutscher - Großes Gartenrestaurant mit prächtiger Aussicht auf den Zürichsee. Telefon 2 2409 J. Meister-Feusi.

„SENNRÜTI“

Degersheim 900 m ü. M. Toggenburg
Best eingerichtete physikalisch-diätetische Kuranstalt
Das ganze Jahr geöffnet. Erfolgreiche Behandlung von Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- und Zuckerkrankheiten. Rückstände von Grippe etc. Illustrierte Prospekte. 2332 F. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

Seelisberg Hotel u. Pension „LÖWEN“

Bahn Treib-Seelisberg. Schöne und ruhige Lage am Wald. Altbekanntes Haus. Sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 8.— bis 10.—. Prospekte. Telefon. 2592 A. Hunziker.

Luftkurort Urnäsch

837 m ü. M. Station der Appenzeller-Bahn. Alpiner Charakter. Gutgeführte Alpenkurbäuser u. Gasthauspensionen. Reiche Auswahl an herrlichen Spaziergängen u. Bergtouren. Ideales Ausflugsziel für Schulen u. Vereine. Prächt. Zufahrtsstraßen für Auto. Interessant u. kürzest. Aufstieg z. Säntis (2504 m) via Roßfall-Kräzerli-Tierwies. Prospekte b. d. Verkehrsbur.

STANS Hotel und Pension Stanserhof

Große Lokalitäten. Freundliche Zimmer. Einziger Restaurationsgarten im Orte. Anerkannt vorzügliche Küche. Reduzierte Pensionspreise. Für Schulen und Vereine Extra-Vergünstigungen. Bitte Offerte verlangen. Telefon 15. 2547 Frau Wwe. Willmann-Waser.

Walzenhausen Pension und Aussichtspunkt „ROSENBERG“

In der Ostschweiz einer der schönsten Ausflugsziele. Sehr lohnend für Schulen und Vereine. Telefon 37. Höfl. empfiehlt sich 2572 J. Hch. Lutz.

Wattwil Gemeinde-Volkshaus

Toggenburg neueröffnet. 1 Minute vom Bahnhof
Prächtiges Ausflugsziel für Schulen (Kreuzegg, Köbelisberg, Salomonstempel). Alkoholfreies Restaurant. Große Säle mit gem. Konsumation für Schulen. Aus- und Erfrischungsgelände bester Art, unter billigster Berechnung und guter Bedienung. 2604 Höflich empfiehlt sich die Verwaltung: Derendinger.

Weißenstein

bei Solothurn. 1300 m ü. M. Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht. Einsiedelei in 2½ und von Oberdorf oder Günsbrunn in 1½ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch 2556 Familie Jlli.

Ferien in Wolfenschießen (Engelbergertal)
Ärztlich empfohlener Luftkurort

Hotel-Pension ALPINA

Heimeliges Haus, sorgfältige Verpflegung. Mittelpunkt der schönsten Ausflüge und Gebirgstouren. Tagespreis Fr. 7.— bis 8.—. Prospekte. Telefon 14. 2588

ZILLIS Pension Conrad

Graubünden. 950 m ü. M. (Stat. Thusis, 1½ Std. durch die Viamala.) Preis Fr. 6.—7. Familien bei längerem Aufenthalt Ermäßigung. Auskunft und Prospekte vom Wirt. 2514 U. Conrad-Jörmann.

Kleine Mitteilungen

— Arth-Rigi-Bahn. Die elektr. Arth-Rigi-Bahn hat ihre regelmäßigen Bergfahrten wieder aufgenommen. Damit wird manchem Gelegenheit geboten, auf ideale Weise sich einen der schönsten Naturgenüsse zu gestatten, die unser schönes Schweizerland zu bieten hat. Auch für die geplagten Schulleute ist eine solche Rigi-fahrt eine von Herzen zu gönnende Ausspannung vom täglichen anstrengenden Schuldienst. Und wer das Bezaubernde einer solchen Bergfahrt selbst erlebt, der möchte diese Eindrücke gewiß auch seinen Schutzbe-fohlenen gönnen, die mit staunenden Augen und dankbarem Herzen diese Wunder in sich aufnehmen und zeitlebens in köstlicher Erinnerung behalten würden.

— Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht Berlin W. 35, Potsdamerstr. 120, veranstaltet für Ausländer vom 17.—29. Aug. 1925 «Berliner pädagogische Studienwochen». Die 3 Hauptthemen werden sein: I. Aus Theorie u. Praxis der Deutschen Schule. II. Jugendpsychologie. III. Jugendbewegung. Das Programm liegt zur Einsichtnahme im Pestalozzianum auf.

— Am 13. u. 14. Juni findet in Zug die Jahresversammlung d. Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geisteschwacher statt. Außer den üblichen Jahresgeschäften beschäftigt sich die Gesellschaft in 2 Hauptversammlungen mit folgenden Themen: Dr. med. Rutishauser, Nervenarzt, Ermatingen: «Schwachsinn und jugendliches Irresein»; E. Hotz, Institutsvorsteher in Weinfelden: «Über den Unterricht in den Realien bei unsern Geistes-schwachen».

GRAUBÜNDEN

Auskunft und Broschüren durch die Kurvereine oder „Offiz. Verkehrsbureau in Chur“: Hotelführer Graubünden 1925. Wanderferien in Graubünden, gratis. — Kleiner illust. Führer durch den Schweiz. Nationalpark mit Karte 80 Rp. — Touristen- und Reisekarte Graubünden 35 bzw. 45 Rp. Illustrierte Broschüre Graubünden Fr. 1.60.

ST. MORITZ

Sportplatz und Kurort I. Ranges

Pension von Fr. 12 an.

DAVOS

1500 bis 1800 m über Meer

Der Erholungsort der Familie

Spaziergänge, Bergtouren, See. Alle Sporte. Nicht überfüllt. Mäßige Preise.

Bad Passugg

Saison: Mai-Oktober. 830 m über Meer.

Trink-, Bade-, Diätkuren

Vorzügl. Heilerfolge. Prospekte d. Verkehrsverein.

Sedrun Alpiner Luftkurort

1400 m. Bündn. Oberland

Route Göschenen-Oberalp-Disentis. 3 mal Autopost-Verbindung. Wald - Spazierwege - Touristik
Hotel Oberalp 40 Betten. **Hotel Krone** 25 Betten
Propr. A. Decurtins. Pens. v. 9 Fr. an. Propr. Gebr. Berther.

Alvaneu-Bad

965 m. **Schwefelbad u. Luftkurort** Kurarzt

1000 m. **Hotel Fravi**. 100 Betten
Mineral-Moorbad. Höhenkurort
a. d. Viamala. Pens. v. Fr. 9.— an.
Saison Mai bis Oktober. Prospekte.

1963 m ü. M. **Kurhaus Cresta**
Sonniger, ruhiger Luftkurort.
Herrl. Paß- u. Hochtouren. Prosp.

Bergün Exkursions-
zentrum
Latsch 1600 m
Luftkurort
1388 m
Preda 1800 m
Albulalinie

600—700 m **CHUR** 550 Betten
Ausgangspunkt für die Kurorte Graubündens

Churwalden

320 Betten. Prospekte durch den Verkehrsverein.

Bergün Hotel Kurhaus

Pension von Fr. 13.— an. Dep. von Fr. 11.— an.

Churwalden Hotel Lindenhof

Pension von Fr. 11.50 an.

Davos Edenhotel

Pension Fr. 11.— bis Fr. 16.—. Besitzer: H. E. Saxer.

Samaden Hotel Bellevue

Pension von Fr. 11.— an.

TARASP-ENGADIN SCHULS-VULPERA

Das bedeutendste Bad der Schweiz
1250 m ü. M. 15. Mai bis 20. September.

Weltbekannte Mineralquellen in Verbindung mit Engadiner Höhenluft und Sonne. Diese in Europa einzige Kombination erklärt die glänzenden Heilerfolge bei Verdauungs-, Stoffwechsel-, Nerven- u. Tropenkrankheiten usw. — Sommersport: Tennis, Golf usw. Prospekt Nr. 27 durch Badeverwaltung Kurhaus Tarasp, Verkehrsbureau Schuls und Verkehrsbureau Vulpera.

FLIMS

Das alpine Seebad

1150 m ü. M.

Ruhe und Erholung in den schönsten Gebirgswäldern der Schweiz.

Prospekte und Auskunft durch das Verkehrsbureau

VALS Hotel THERME. 60 Betten.
Mineralbäder im Hause. Vorzügliche Kuren. Prospekte durch den Besitzer
1250 m ü. Meer J. Albin.

Hotel ADULA. 60 Betten. Tennisplatz. Prachtvolle Bergtouren. Autopost ab I anz in 1.40 Std. Prospekt.
Besitzer: Th. Schnyder. 1250 m ü. Meer

Disentis Luft- und Badekurort. Stärkste Radiumquelle der Schweiz.
Bündner-Oberland. 1150 m über Meer.

1650 m ü. Meer **Fetan** Idealer Höhenkurort
50 Betten
Hotel Bellavista. Pension von Fr. 11.— an.

1053 m **Bad Fideris** Enorme Heilerfolge
Eisenhaltiger Natronsäuerling

Bürgerl. Haus **ILANZ** Hotel
Gartenanlagen Oberalp u. Post
Ruhamer, idyll. Luftkurort - Veranda - Prospekte

Klosters Bevorzugter Luftkurort
Tennis - Alpinismus - Schwimmen - Prospekte

Maloja 1870 m über Meer
oberengadiner Luftkurort
in wildromantischer, seenerreicher Lage.

1246 m ü. Meer **PANY** Hotel
50 Betten Kurhaus
Sonnige, aussichtsreiche Lage.

Arosa Penion Beau-Rivage
Pensionspreis von Fr. 9.— an.

Fideris Hotel Acqua sana
50 Betten - Pension von Fr. 9.— an.

Samaden Hotel des Alpes
40 Betten - Pension von Fr. 12.— an.

Bergün Hotel Weißes Kreuz
Pension von Fr. 9.— an.

PONTRESINA

1830 Meter über Meer

Das Oberengadiner Kur- und Touristenzentrum
Prospekte durch die Kurdirektion.

AROSA

Der wald- und seenreiche Ferienkurort auf 1800 m Höhe
Elektrische Bahn Chur-Arosa 1½ Stunden.
Sommersportprogramm gratis durch die Kurverwaltung.

Kurhaus Lenzerheide

umgeben von parkähnlichen Waldungen

Berg-, Tennis-, Gondel-, Forellen-Sport.
Post-, Telegraph- und Telephon-Zentrale.

Seewis i. P. Subalpiner Luftkurort 1. R.
1000 m. Saison: Mai-Oktober

HOTEL KURHAUS. 80 Betten. Pens. von Fr. 9.— an.
Familie H. Mettler-Pellizari.

HOTEL SCESAPLANA. 60 Betten. Pens. v. Fr. 8.— an.
Familie N. Lietha-Lietha.

Samaden je 10 Min. v. St. Moritz u. Pontresina. Idealer Sommeraufenthalt.
Alpinismus, Golf, Tennis, Angelsport. Prospekte.

Bad Serneus Starke alkalische Schwefelquelle.
1007 m. Waldspaziergänge. Pens. v. Fr. 10.— an. Prospekte

Waldhäuser und Tenigerbad
1300 m 1273 m

Tenna-Safien Hotel
1654 m Idyllischer Höhenkurort 60 Betten

Thusis-Viamala
Galerie eröffnet ab 21. Mai

1712 m **ZUOZ** Engadin
Erst. Luftkurortf. system. Bewegungstherapie

Davos Hotel u. Pension Eisenlohr
Pension von Fr. 11.— an. Prospekte

Davos Privatsanatorium Dr. Vöchting
Haus 1. Ranges. Fl. Wasser in d. Zimmern. Prospekte

Davos-Dorf Sanatorium Beau Site
Lungenheilstätte I. R.
Pensionspreis inkl. ärztl. Besandl. von Fr. 15.— an. Leit. Arzt: Dr. H. Frey.

Savognin Kurhaus Piz Michèl
50 Betten. Pension von Fr. 10.— an.

Mannenbach Hotel Schiff

Altbekanntes Haus, direkt am See gelegen. Schönster Ferienaufenthalt bei mäßigen Pensionspreisen. Großer, schattiger Garten, gedeckte Halle. Großer Saal für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Telephon 17. 2633 Besitzer: **E. Schelling-Fehr**.

Die Mitglieder des Schweizer Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.

Solothurn Restaurant Wengistein

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prachtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen und Vereine. Große Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Gute Küche. Reelle Weine. Stallungen. Mit höfl. Empfehlung **Familie Weber**, Bes.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

OSTSCHWEIZ

DAS IDEALE
FERIEN-UND WANDERGEBIET!

Illustrierte Broschüre „Ostschweiz“ durch die Verkehrsbureaux oder die Ostschweizerische Verkehrsvereinigung in Chur.

Zürich Das geistige und geschäftliche Zentrum der Schweiz. Prachtvolle Ausflüge. Glänzende Verkaufsmagazine. Anregendes Leben.

Zürichsee und Umgebung Ein Lieblingsziel für Fremde und Einheimische.

Zürichsee-Dampfschiffahrt

Längs- u. Rundfahrten m. komfortablen Salondampfern. Extraschiffe für Gesellschaften und Schulen. Auskunft durch die Dampfschiffgesellschaft Zürich-Wollishofen. Telefon Selnau 61.03.

Untersee und Rhein Rheindampfschiffahrt Schaffhausen-Konstanz. Schlössergegend. Wassersport. Kuranstalten und Pensionen. Führer und Prospekte vom Verkehrsbureau Berlingen.

Glarnerland Ausflüge. Ferienaufenthalte. Gebirgstouren. Auskunft Verkehrsbureau Glarus.

St. Gallerland mit mannigfaltiger Landschaft (Bodensee, Rheintal, Wallensee, oberer Zürichsee, Toggenburg). Führer zu 50 Rp. und Karten zu Fr. 1.— vom Vorort Rorschach zu beziehen.

Toggenburg Angenehme Sommer- und Herbstkuren. Alpwanderungen. Saison Mai-Oktober. Pensionspreise von Fr. 5.50 an. Auskunft Verkehrsbureau Lichtenstein.

Appenzellerland Klimat. Kuren in den Voralpen. Weite sonnige Hügel- und Alpenlandschaft. Lohnende Wanderungen im Sämtigebiet. Bürgerliche Gasthäuser mit mäßigen Preisen. Prospekte durch Verkehrsbureau.

Graubünden das größte, vielseitigste Kur-, Ferien- und Touristengebiet in den Schweizeralpen, über 100 Kurorte. Auskunft und Broschüren gratis vom Bündnerischen Verkehrsbureau in Chur.

Chur Interessante, alte Stadt. Ausgangspunkt für die Kurorte Graubündens. Mittagstisch der Schnellzüge. Verbindungen nach allen Richtungen.

Arosa der ideale Ferienort auf 1800 m Höhe. Alle Sommersporte. Sportprogramm 1925 und Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.

Davos (1500—1800 m über Meer), das Ferienland der Familie. 2577

Eine Bitte an die tit. Lehrerschaft!

Bei **Schul-Ausflügen**

ins Glarnerland, Kerenzerberg, Oberseetal, wende man sich für Mahlzeiten, Kaffee komplett etc. an das

Hotel Schwert in Näfels

Lokalitäten für 500 Personen. Bescheidene Preise. 2643

Vättis bei Ragaz Hotel Lerche

Idealer Ferienaufenthalt. Leichte Fußtour über den Kunkelspaß. Schöne Wanderungen ins Calfeisental. Schöne Zimmer. Gedeckte Veranden. Große Garten-Anlagen. — Es empfehlen sich Kuranten, Schulen und Vereinen 2639 **Geschw. Zimmermann.**

URNÄSCH

Kurhaus und Bergwirtschaft „Roßfall“ 2641

Großer, schöner Saal. Veranda. Kaffeestube. Rest. u. Gartenwirtschaft. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Autogarage. Mäßige Preise. Höfl. empfiehlt sich J. Wickle-Lienhard.

Pfannenstiel

ob Meilen. Wunderbare Rundschau. Bevorzugtes Ausflugsziel. Restauration. Schöner Saal. Gartenwirtschaft. Gutgef. Küche. Reelle Weine. (Tel. 1b, Egg). Mit bester Empfehlung. 2644 J. Zahner-Zweifel.

Hirschen Ermatingen

empfehlen sich den tit. Schulen und Vereinen für gute Mittagessen. Bescheidene Preise. Großer Garten direkt am See. Speisesaal. Telefon Nr. 95.



Oberägeri am Ägerisee

800—1000 m über Meer

Kurhaus Gottschalkenberg
Kinderheim Katharina, Privatsch.
Erholungsheim Lütisbach
Hotels u. Pens.: Löwen, Adler, Bauernhof, Falken, Hirschen, Ochsen
Gasthäuser: Morgarten, Post Morgarten, Palme, Schmidte, Alosen.
Privatpensionen: Lohmatt und Merz-Meier.

Kurhaus Ländli
Landeserziehungsheim Oberägeri
Kurhaus Ägeri-See

Kurhaus Gottschalkenberg

Vielbesuchtes Reiseziel für Schulen.

Dir. **E. Kramer-Gfeller**,
früher Zunfthaus zur Waag, Zürich.

Unterägeri Hotel Post

direkt b. Trambahnbof

Confiserie. Tea-Room. Saal für 100 Personen. Große Terrasse. Spezialpreise für Vereine und Schulen. Pensionspreise von Fr. 6.50 an. Telefon 33. Mit höflicher Empfehlung

Der Besitzer: **Hans Bornhauser.**

Schulreise über den Zugerberg-Roßberg nach
Walchwil Hotel Kurhaus

am See

Großer Garten, selbstgeführte Küche. Es empfiehlt sich bestens **A. Schwyter-Wörner**, Küchenchef.

Zugerberg im Bluest

Kurhotel Schönfels u. Groß-Restaurant Chalet Suisse

Auserlesene Weine. Gute Küche.



Touristen-Artikel

Naturfreunde-Depot

Bern, Neuengasse 41

St. Gallen, Brühlgasse 23

Zürich, Bäckerstrasse

Verlangen Sie Preisliste. 2451

Wer nimmt 2646

Knaben

von 15—16 Jahren für Juli und August in Pension, wo deutsch gesprochen wird? **W. Genf**, Prof. rue de la Poterie 3, Genf.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch**, Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 2168

Nachtquartier

auf dem **Kerenzerberg**. Strohlager in gut eingerichteter Jugendherberge finden Schulen, Jugendvereine und Ferienwanderer. Platz für 25—30 Jugendliche. Kochgelegenheit. Rechtzeitige Anmeldung an 2645 **P. Winteler, Lehrer, Filzbach**

Sommerferien

Junger, unbemittelter Stud. theol. aus Genf, mit besten Empfehlungen, sucht für die Sommerferien (Juli, August, Sept.) gegen freie Station, wenn möglich bescheidener Barentschädigung, Aushilfsstelle in Familie oder Institut, wo er Gelegenheit zum Deutschsprechen hätte. Sich zu wenden an Dr. O. v. Arx, Winterthur-Veltheim. 2648

Herren-Konfektion

Anzüge und Mäntel

nach Maß erhalten Herren in sicherer Stellung, auf 2 bis 4 Monate

Kredit!

ohne Aufschlag. Reichliche Kollektion mit den feinsten englischen Stoffen. Verlangen Sie kostenlosen Vertreterbesuch durch Postfach 170, Luzern. 2587